

# Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt) August Müller, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Magdeburg, Neustadt. Druck von Franz Wetzig, Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 227. Redaktion: Breiteweg 127 (Eingang Schrottdorferstraße). Fernsprech-Anschluß Nr. 1667.

Pränumerando jährlicher Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Frangolohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.80 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 250-rth. Briefgeld. Einzelne Nummern (einstufig) der Mittwochserfolge: Romanbeilage 5 Pf., mit der Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Post-Befreiungsbüro Nr. 7536.

Nr. 37.

Magdeburg, Sonntag, den 13. Februar 1898.

9. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten. Außerdem liegt bei: Die illustrierte Sonntagsbeilage Die Neue Welt Nr. 7.

## Chronik auf das Jahr 1848.

13. Februar.

In Hannover wird dem Herausgeber der Morgenzeitung bedeutet, daß eine Geldstrafe von zehn Thalern von ihm würde beigetrieben werden, wenn er noch einmal Läden in seiner Zeitung ließe, die auf Censurstriche hingedeutet scheinen. — Die gesetzgebende Versammlung in Frankfurt hatte am 31. Oktober 1847 beschlossen, daß Ehen, die von jüdischen Israeliten mit fremden Frauenzimmern ohne Senatsverlaubnis geschlossen worden, nachträglich sanktioniert werden dürfen. Der Antrag des Senats, diese Ermächtigung auch auf Ehen jüdischer Israelitinnen mit fremden Männern auszudehnen, wird von der gesetzgebenden Versammlung ohne Diskussion genehmigt. — Zur Berichtigung verschiedener Gerüchte (daß Lola Montez auf Umwegen nach München zurückgekehrt sei — daß sie sich hier versteckt halte) hat der Magistrat eine Bekanntmachung an den Straßenecken anschlagen lassen, wonach ihm die k. Polizeidirektion mitgeteilt hat, daß die Gräfin Landsfeld, nachdem sie gestern München verlassen, heute vormittags 11 Uhr von Basing aus in Begleitung zweier Polizeibedienten auf der Eisenbahn nach Ludau abgereist ist, mit einem Reisepaß nach der Schweiz versehen. Ueberall wird auf den Plakaten das Wort „Gräfin“ ausgetrichen und durch ein Schimpfwort ersetzt, h. . . , Mensch, Sau u. s. w. —

In Paris gab sich die in der Kammer geschlagene Opposition unter dem erhitzen Eindruck der hinter ihr liegenden Niederlage keineswegs gefangen. Im Tage nach Schluß der Abreggebatte versammelten sich die Deputierten der Opposition, etwa hundert an der Zahl, um eine Protestnote, die allen Zeitungen zur Veröffentlichung zuging, zu verfassen. Die Note wendet sich gegen die beschlossene Adresse und gegen jeden Versuch der Unterdrückung des Versammlungsbereichs. Die Opposition erklärt, mit aller gesetzlichen Mitteln die Aufrechterhaltung dieses Rechts erzwungen zu wollen. Sie habe zu diesem Zweck eine Kommission gewählt, um gemeinschaftlich mit dem Centralomitee der Pariser Wähler das Protestbankett zu organisieren. Die Regierung trifft darauf in auffälliger Weise militärische Vorkehrungen. — Seit mehreren Tagen sind die Truppen der Besatzung von Paris in sämtlichen Kasernen konfiguriert. In der Umgegend werden drei neue Lebensmittel-Magazine angelegt. Der Kommandant der Nationalgarde hat sämtliche Bataillonschefs zu sich berufen und sie gefragt, auf wie viel Mann jeder von ihnen im Falle von Unruhen glaube rechnen zu können. Die Offiziere antworteten, daß sie beiläufig auf 500 Mann in jeder Legion, im ganzen also auf 6000 Mann zählen können. — Der Gouverneur von Mailand verbietet jede öffentliche Demonstration, selbst jede unpolitische. — In Padua wird das Ständerecht verkindet. — Der Gemeinderat von Florenz beschließt einstimmig, den Großherzog ehrfurchtsvoll zu bitten, die verprochene Volksvertretung nach den Grundsätzen der sardinischen und neapolitanischen Verfassung begründen und besonders die gesetzgebende Gewalt gemeinsam dem Fürsten und den beiden Kammern anheim stellen zu wollen. — Der König von Neapel, die Prinzen des königlichen Hauses, die Minister, die Chefs der Behörden usw. leisten den Eid auf die Verfassung. —

## Nationalliberales.

Gegen die Beschlüsse des deutschen Landwirtschaftsrats wendet sich nunmehr auch die Magdeburgische Zeitung. Es ist dem Blatte nicht mehr zweifelhaft, daß gegenwärtig der handelspolitischen Weisheit der Agrarier letzter Schluß ist: Nachahmung des Beispiels der französischen Zollpolitik. Man will einen Minimumtarif aufstellen, dessen Sätze auch in neuen Handelsverträgen weder ermäßigt noch gebunden werden dürfen, und darauf einen Generaltarif pflöpfen, dessen Sätze in künftigen Verträgen, unter Voraussetzung angemessener Zugeständnisse der anderen Staaten, allenfalls bis zu den Sätzen des Minimumtarifs ermäßigt werden können.

Das Ergebnis dieser Zollpolitik wäre ein neuer **Krieg aller gegen alle**, dessen verderbliche Folgen für die europäische Gewerbetätigkeit gar nicht abzusehen sind, selbst wenn, was doch sehr nahe liegt, die überseeischen Länder das europäische Beispiel nicht nachahmen sollten. Danach mag man beurteilen, welches dringende Interesse die weitesten gewerbetreibenden Kreise in Deutschland haben, die agrarischen Pläne zu bekämpfen und für eine friedliche Handelsvertragspolitik einzutreten.

Gut gebrüllt — Übel! Nun werden wahrscheinlich die „gewerbetreibenden Kreise“ unter der Führung der Nationalliberalen gegen die „agrarischen Pläne“ aufmarschieren, damit der „Krieg aller gegen alle“ vermieden wird.

Werden dies die gewerbetreibenden Stände thun? Wir bezweifeln es! Sie haben jedwedes Vertrauen zu der nationalliberalen Partei und ganz besonders zu deren Führer verloren.

Und wer diesen Führern noch geringes Vertrauen schenkt, wird vor den Kopf gestoßen durch eine Rede des Freiherrn Heyl zu Herrnsheim am Freitag im Reichstage (just am gleichen Tage, an dem die Magdeburgische Zeitung sich zu dem Protest gegen „die agrarischen Pläne“ aufschwang). Ohne Widerspruch aus den eigenen Reihen erklärte der Führer des agrarischen Flügels der Nationalliberalen: „... es wäre das Beste und gar nichts schwierigeres, die wenigen noch laufenden Meistbegünstigungsverträge zu kündigen und zur Aufstellung eines autonomen Tarifs überzugehen.“

Während die nationalliberale Magdeburgische Zeitung die gewerbetreibenden Stände aufmuntert zum Kampf gegen die agrarischen Pläne, die einen Krieg aller gegen alle im Gefolge haben, empfiehlt im Reichstage der Führer der Nationalliberalen, die Meistbegünstigungsverträge zu kündigen und zur Aufstellung eines autonomen Tarifs überzugehen, welcher bloß mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des eigenen Landes (ohne Handelsverträge mit anderen Staaten) aufgestellt wird.

Die nationalliberale Magdeburgische Zeitung fordert eine „friedliche Handelsvertragspolitik“ und der Führer der Nationalliberalen fordert die Aufhebung der Handelsverträge.

Und angesichts dieser Thatsachen ist man naiv genug, zu verlangen, die „gewerbetreibenden Kreise“ sollen sich um das Banner der nationalliberalen Flagge scharen. Für so dumm halten wir die gewerbetreibenden Stände denn doch nicht. Nieder mit dem Nationalliberalismus, dieser Ufstergeburt des neu-deutschen Reiches — das muß auch die Wahlparole der gewerbetreibenden Kreise sein. —

Die Nationalliberalen beeilen sich, den **Freiherrn v. Seyl abzuschütteln**. Seine Rede sei lediglich der Ausdruck seiner bekannten persönlichen, in der nationalliberalen Partei „isolierten Anschauungen“ gewesen. Diese „isolierten Anschauungen“ in der Partei sind aber dem Junkertum und der Regierung stets zu statten gekommen. Bekanntlich traten die Nationalliberalen mit besonderer Lebhaftigkeit ein für die Tabakfabriksteuer; verhielten sich anfangs zweifelhaft gegenüber den Projekten des Duitungsstempels und des Frachtbriefstempels. 16 Nationalliberale stimmten bekanntlich gegen den russischen Handelsvertrag. Den Antrag Kanitz, dessen „Gemeingefährlichkeit“ von Bemington anfangs anerkannte, verwiesen die Nationalliberalen später an eine Kommission. Die Kündigung des Handelsvertrags mit Argentinien wurde von den Nationalliberalen gefordert. Wir könnten dieses Sündenregister der Nationalliberalen noch weiter aufrollen, unterlassen es aber heute. Diese kleine Auslese genügt schon, um darzutun, wie sehr die Nationalliberalen im Schlepptau der Junker liegen und die „persönlichen, isolierten Anschauungen“ in der Partei dem Junkertum genügt haben. Und solchen unsicheren Kantontisten sollen „die gewerbetreibenden Kreise“ folgen? Das glaube wer da will. Wenn heute die nationalliberale Partei die Ausführungen des Herrn v. Seyl desavouiert, so geschieht dies in Rücksicht auf die Reichstagswahlen. —

## Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

In der Angelegenheit des **Friedhofs der Märzgefallenen** in Berlin stimmte die Stadtverordnetenversammlung ohne jede Debatte folgender seitens des Ausschusses stipulierten Erklärung zu: „Die Versammlung erblickt in dem Gedenken der Märzgefallenen die Anerkennung einer historischen Thatsache, die mit der Entwicklung des konstitutionellen Lebens unlöslich verknüpft ist. Sie bedauert, daß der Magistrat ihrem Beschlusse vom 29. Dezember v. J., für die Märzgefallenen einen Denkstein namens der Stadt zu errichten, nicht beigetreten ist. Die Versammlung protestiert gegen die Auffassung, daß die Nichtausführung ihres Beschlusses durch die Rücksicht auf Wahrung und Förderung des Friedens in allen beteiligten Kreisen geboten sei und weiß sich hierbei in voller Uebereinstimmung mit der überwiegenden Mehrheit der Berliner Bevölkerung, die gleich ihr in der Errichtung des Gedenksteins die Erfüllung einer Pflicht dauerbarer Erinnerung erblickt.“ Auch dieser Protest wird verlesen — der weisliche Magistrat zeigt sich hochbeinig. —

Die kgl. Kreisauptmannschaft Bückeburg hat den Einberufung sozialdemokratischer Versammlungen eröffnet, daß in letzteren **Sodrusse auf die Sozialdemokratie** oder sozialdemokratische Organisationen nicht ausgebracht, sowie sozialdemokratische Lieder nicht gesungen werden dürfen, zur Vermeidung von Strafe, die den Einberufer beziehungsweise Leiter der Versammlung trifft. Nun die sozialdemokratische Partei wird auch ohne Sodrusse und Lieder ihrem Ziele munter zusteuern. —

Wie jetzt bekannt wird, hat der Kreis Nordbithmarschen jährlich 1000 Mark zur unentgeltlichen Verbreitung des **Sülleschen „Patriotischen Kalenders“** bewilligt. Der Beschluß ist von den vorgelegten Behörden nicht beanstandet worden. Weshalb auch. Erreut sich doch die Süllesche Flugdruckenfabrik hoher Protektion. Und die Steuerzahler haben — uiz to seggen! —

Aus Breslau geht der Volkszeitung folgendes Telegramm zu: Der Ausschuss der akademischen Korporationen beschloß einstimmig, Protest beim Rektorat gegen die **Verwendung von Schülern** innerhalb der Universität als Ordner bei Feiern einzulegen; hierzu genügt die **Rebelle**. —

Der Druckerlehrling der Gaz. Grudz. ist deshalb aus der **Zeugniszwangshaft** entlassen worden, weil der Angeklagte, Leo Zielinski, eingestand, der Verfasser des beanstandeten Artikels zu sein. Zielinski wurde zu 500 Mark Geldstrafe oder 50 Tagen Haft verurteilt. Der Druckerlehrling hat sich also äußerst standhaft gezeigt. —

Wegen **Majestätsbeleidigung** wurde in Halle der frühere Bäckermeister, jetzige Arbeiter Karl Dienemann aus Klein-Wechungen bei Nordhausen, 32 Jahre alt, dem Straf-antrage gemäß zu einem Jahre Gefängnis verurteilt. Dienemann befand sich in Untersuchungshaft. Zur Verhandlung, die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt wurde, war der Gerichtsvollzieher Rosch als Zeuge geladen. —

Die Führer der Centrumspartei werden von den Parteigenossen ersucht, eine **Flottensteuer** in Vorschlag zu bringen. Von dieser Flottensteuer sollen alle Einkommen in Höhe bis zu 10 500 Mark freibleiben, da diese bis jetzt bereits zum Teil bis zu 20 Prozent des Einkommens zu Steuern herangezogen werden, was zwar im ersten Augenblick verwunderlich klingt, was wir aber durchaus bekräftigen müssen. Die „Flottensteuer“ soll mit 1/2 Prozent der Einkommen von 10 500 aufwärts beginnen und bis zu 9 Prozent bei den Nieseneinkommen steigen. Der Ertrag wird auf 46 Mill. Mark berechnet. Die herrschende Klasse wird diesen sicherlich wohlgemeinten Vorschlag ablehnen und die süße Last der Flottensteuer auf sich nehmen. Wir haben ja erst gestern angeführt, welche homogene Gesellschaft sich für die Flotte und Kaiserthron interessiert. —

## Notkoller.

Das Bismardorgan, die Hamburger Nachrichten, kann keine noch so unpassende Gelegenheit vorübergehen lassen, ohne nach Unterdrückung der Sozialdemokratie zu schreiben. Hatten da im Siglischen Bayrischen Vaterland einige Bemerkungen zu dem Marineunfall im Kieler Hafen gestanden (siehe Beilage) die auch wir nicht für geschmackvoll halten; sofort erheben die Hamburger Nachrichten großes Geschrei: „Hinaus mit ihm aus der deutschen Volksvertretung! Wenn zur Zeit keine gesetzliche Handhabe zur Entfernung solcher „Subjekte“ aus dem Reichstage besteht, so muß sie eben hergestellt werden. Wir haben schon im Falle Haas und in diesem Sinne verwendet. Eine solche Bill of attainder (Gesetz parlamentarischer Achterklärung) hätte außerdem die **Möglichkeit, den sozialdemokratischen Abgeordneten das Handwerk zu legen**, falls das Bedürfnis dazu sich einmal ergeben sollte.“ Die Hamburger Nachrichten sollen ihre frechen Gelüste lieber nicht so vor aller Welt offenbaren. Je mehr das deutsche Volk erkennt, was von jenen Leuten an Gewaltthätigkeiten zu erwarten ist, um so mehr und eher wird es dafür sorgen, daß ihnen selbst „das Handwerk gelegt“ werde. —

## Nachrichten aus dem Ausland.

Die Verhängung des **Ständrechts** über das Szeboleser Komitat soll demnächst ausgesprochen werden. —

Im **Zola-Prozess** hat auch der vierte Verhandlungstag keine Klärung der Frage gebracht, ob Dreyfus schuldig oder unschuldig verurteilt worden ist. Die vernommenen Offiziere und Minister, die mit der Dreyfus- und Esterhazy-Angelegenheit zu schaffen hatten, versteckten sich sämtlich hinter ihr Dienst- oder Staatsgeheimnis. Oberst du Paty de Clam erfand noch eine neue Ausflucht, die sogenannte Pflicht des Privatgeheimnisses zum Schutze einer noch „jungen“ 55-jährigen Dame, wahrscheinlich der rätselhaften Schleierdame. Unter den hohen Offizieren zog sich auch

General Belluz nicht hinter das Amtsgeheimnis zurück. Seine Aussage war für die Dreyfus-Partei ungünstig, der Eindruck wurde aber wieder etwas verwaschen durch die Bekundungen des Ministers Thevenet, welcher seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck gab, es sei kein volles Licht über die ganze Dreyfus-Esterhazy-Sache geschaffen worden, besonders nicht in Bezug auf die Schleiervame, welche geheime Schriftstücke zu besitzen scheint. Minister Thevenet rühmte Solas Mut und Wahrheitsliebe, tadelte scharf die Untersuchung der Esterhazy-Sache, weil sie nie versucht habe, über die verschleierte Dame Licht zu verbreiten, und äuserte sich dann entrüstet dahin, es sei nicht mehr zweifelhaft, daß Dreyfus einzig auf Grund eines ihm unbekannt gebliebenen Schriftstückes verurteilt worden sei. Er beantragte, daß man in dieser Angelegenheit, auf die die Augen Europas gerichtet seien, nicht volles Licht geschaffen habe. Namentlich drückte Thevenet sein Erstaunen darüber aus, daß die als Zeugen vernommenen Offiziere sich hinter das Amtsgeheimnis verschauzten. —

Der Spezialkorrespondent der Basler Nachrichten in Paris ist wegen seiner Haltung in der Dreyfus-Angelegenheit von der französischen Regierung ausgewiesen worden. —

Aus Bombay meldet Reuters Bureau: Die Pestepidemie nimmt im Vordringab in bedenklicher Weise zu. In den Distrikten Goshlarpur und Salanhar sind bereits 8 Dörfer von der Pest ergriffen. —

## Soziale Bewegung.

### Inland.

35 Kanalarbeiter in Elbe haben die Arbeit eingestellt, weil ihnen pro Wagen eine Lohnherabsetzung von 30 auf 28 Pfennig zugemutet wurde. —

Zu den in Aachen ausgebrochenen Differenzen erhalten wir folgende Zuschriften: Die eine Firma bereitet Lohnkürzungen vor, und stehen deshalb die ganzen Former Nachens zusammen, um den ohnehin schon niedrigen Verdienst zu erhalten. In einer anderen Gießerei haben sämtliche Leute bereits gekündigt wegen der rücksichtslosen Behandlung, die gegen verschiedene Arbeiter angewendet worden ist. Die sanitären Anforderungen sprechen den bescheidensten Anforderungen Hohn. (Adresse: W. Sandler, Vertrauensmann, Düsseldorf, Grafenbergerstraße 27, III.) —

Wegen Nichtanmeldung einer Versammlung wurde der Vorsitzende der Luckenwalder Jahkstelle der Hausmacher und der gleichzeitig angeklagte Restaurateur vom Schöffengericht freigesprochen. Die Angeklagten konnten beweisen, daß in der betreffenden Versammlung des Verbandes keine politischen Gegenstände erörtert wurden, worauf vom Amtsanwalt selbst die Freisprechung beantragt wurde. —

### Obdachlos!

In Nürnberg wurde am 9. Februar nachts der Wartesaal III. Klasse des Centralbahnhofes abgesehen und dabei ca. hundert obdachlose Personen, die dort übernachten wollten, ausgewiesen. Darauf zogen diese zum Rathaus, stellten sich vor der Polizeihauptwache auf und verlangten stürmisch Obdach. Die Polizeihauptwache löste die Frage auf Polizeimantel: sie nahen etwa 20 von den Unterlunkst heissenfenstern fest und gab ihnen Obdach hinter vergitterten Fenstern, worauf sich die übrigen zerstreuten. Ueber diese glückliche Lösung sind alle ordnungsliebenden Spießer sehr erfreut. —

### Ausland.

Vom Generalsekretariat der Vereinigten Maschinenbauer Englands erhalten wir nachstehendes Schreiben: „Bis jetzt sind etwa 75 Prozent unserer ausgesperrten Mitglieder wieder in Arbeit gebracht. Die Werke sind durch das lange Feiern vielfach in einen Zustand großer Desorganisation geraten, der eine volle Aufnahme der Arbeiten nicht sofort zuließ. Andernteils sperren sich die Unternehmer auch zunächst noch ein wenig, die Leute, welche die Aussperrten ersetzen, zu entlassen. Aber die umfangreichen Bestellungen, die jetzt einlaufen, und andere Umstände berechtigen uns zu der Hoffnung, daß die Zahl unserer Arbeitslosen in einigen Wochen auf den normalen Stand herabgesunken sein wird. Damit ist der Kampf um den Achtstundentag zu Ende, und wir nehmen gern die Gelegenheit wahr, allen denen, die im Kampf um ein besseres Dasein uns beigestanden haben, unseren besten Dank auszusprechen. Wir wollen hier nicht forschen nach den Ursachen unserer Niederlage, aber wir versichern Euch, daß der Ausgang des Kampfes ein Ansporn sein wird zu neuem Streben, bis der Sieg an unsere Fahne sich heftet. S. A. George R. Barnes, Gen.-Schr.“ —

## Die Schadenerschuld bei Lohnkämpfen.

Bei dem Versuche, die Lohnkämpfe der Arbeiter unmöglich zu machen, begünstigt sich das Unternehmertum nicht mit der brutalen Bekämpfung der Organisationen, sondern es versucht, die bestehenden Gesetze dahin zu interpretieren, daß die Vertrauensleute der Arbeiter und ihre Presse, die bei Streiks die Arbeiter unterstützen, für den dem Unternehmer durch die Arbeitsentziehung erwachsenen Schaden verantwortlich zu machen sind und Schadenersatz leisten müssen. So wies schon vor einiger Zeit ein Jurist in der Kölnischen Zeitung darauf hin, daß nach Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches der § 824 desselben bestimmt, daß Schadenersatz dann geleistet werden muß, wenn man unwahre Thatsachen verbreitet, deren Unwahrheit man zwar nicht kennt, aber kennen mußte. Der Jurist ist der Ansicht, wenn im kommenden Jahrhundert ein Gelehrter bei einem Auslande die Grenze der lokalen Agitation in der Art überschreitet, daß er z. B. den Arbeitgeber fälschlich eines Vertragsbruchs gegen seine Arbeiter, sei es durch Lohnabzug oder ungerechtfertigte Entlassung beschuldigt, so kann er auf Grund des § 824 auf Schadenersatz belangt werden. Wir zweifeln keinen Augen-

blick daran, daß bei der bekannnten Fertigkeit unserer Richter in der Interpretation der Gesetzesparagrafen eine Verurteilung auf Grund obigen Paragraphen möglich ist. Vorläufig ist aber auf Grund der bestehenden Gesetze eine Verurteilung nicht möglich, wahrscheinlich zum großen Leidwesen aller Ausbeuter, wie das hanseatische Oberlandesgericht in Hamburg entschieden hat. Ein Arbeiter Möbelfabrikant hatte nämlich anlässlich des Tischlerstreiks in Albeck eine Schadenersatzklage gegen die Lohnkommission der Tischler und den Verleger und Redakteur des Volksboten eingereicht. Er verlangte 2000 Mark Schadenersatz, weil er durch den Streik eine Schädigung in der Höhe dieser Summe erfahren habe. Diese Klage wurde nun vom hanseatischen Oberlandesgericht kostenpflichtig abgewiesen. Da die nähere Begründung des Urteils noch aussteht, weiß man vorläufig noch nicht, welche Gründe für die Ablehnung maßgebend waren, auf jeden Fall muß sich das Unternehmertum verträglich bis zum nächsten Jahrhundert, ehe man selbst bei Streiks ein Geschäft machen kann. —

## Parlamentarische Nachrichten.

12. In der Reichstags-Sitzung am Freitag entspann sich wider Erwarten bei dem Gesandtschaftstitel in Washington wieder eine akademische handelspolitische Debatte, diesmal hervorgerufen durch eine längere Rede des Abg. Barth über die wirtschaftlichen Beziehungen Deutschlands zu Amerika. Der nachfolgende Redner Abg. Frhr. Seyl zu Herrnsheim sprang mit grazibler Oberflächlichkeit auf dem ganzen Gebiet der Handelspolitik umher, so daß nimmehr selbst der nachschichtige Präsident v. Buol die Geduld verlor und die Redner bat, sich wenigstens auf das Verhältnis zu Amerika zu beschränken. Nachdem Abg. Graf Kanitz dem Frhrn. Seyl zu Herrnsheim zu Hilfe gekommen war, brach Staatssekretär Graf Posadowsky das Schweigen, welches bisher bei solchen Debatten auf der Regierungsbank geherrscht hatte, und verteidigte das Einfuhrverbot gegen amerikanisches Obst gegenüber dem Abgeordneten Barth, der dasselbe in Unkenntnis der inzwischen in der Budgetkommission gemachten Mitteilungen bemängelt hatte. Unsere Genossen beteiligten sich nicht an dieser Auseinandersetzung. Der wichtigste Teil derselben (ein Teil der Rede des Frhrn. v. Seyl zu Herrnsheim) ist an leitender Stelle behandelt worden. Am Sonnabend gelangt der Kolonialetat zur Verhandlung. —

### Aus den Kommissionen.

#### Budgetkommission.

Zu der Budgetkommission des Reichstages wurde am Freitag die Beratung des Militär-etats fortgesetzt. Von den forsbauenden Ausgaben wurden die Kapitel: Kriegsministerium, Militär-Kassenwesen, Intendanturen, Militär-Gesundheit und Militär-Justizverwaltung für das preussische, württembergische und sächsische Kontingent nach den Ansätzen des Etats genehmigt. Bei dem Kapitel Militär-Gesundheit führte Abg. Dr. Heber (Centr.) Klage darüber, daß nach ihm von Geistlichen gewordener Mittelteil in Kasernen unsittliche Schriften schmutzige Art verbreitet seien. Die Abgg. v. Kardorff und Graf von Rosen maßen den großen Städten die Schuld bei für die Verschönerung der Jugend und empfahlen Beschränkung der Freizügigkeit. Abg. von Massow beschwor die strengere Beaufsichtigung des Buchhandels. Abg. Singer trat diesen Auffassungen entgegen. Die Beratung des Militär-etats wird Dienstag fortgesetzt. —

#### Lex Heinze.

Zu der Reichstagskommission zur Beratung der Lex Heinze wurde am Freitag der vom Centrum beantragte § 327a angenommen, welcher wie folgt lautet: „Wer wissend, daß er an einer ansteckenden Geschlechtskrankheit leidet, den Weichsel ausübt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu tausend Mark bestraft. Ist die Handlung von einem Ehegatten gegen den anderen verübt, so tritt die Verfolgung nur auf Antrag ein.“ —

#### Civilprozessordnung.

Die 6. Kommission des Reichstages hat Freitag die erste Lesung der Novelle zur Civilprozessordnung beendet. Am Dienstag soll der Antrag von Salisch, betr. Einführung des Nachweides zur Beratung kommen. —

Die Beratung des Flottengesetzes ist bis Mitte nächster Woche verschoben worden. —

Die polnische Reichstagsfraktion hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, die Marinevorlage abzulehnen. Hoffentlich hält die Fraktion diesen Beschluß anrecht. —

Eine authentische Interpretation des großen Aufzugesparagrafen fordert der Vorstand des Verbandes Deutschen Journalisten- und Schriftsteller-Vereine in einer Petition an den Reichstag. Es wird die Anwendung des großen Aufzugesparagrafen auf die Presse als eine „moderne Censur“ und als „ein Fingerring für die Presse“ bezeichnet. Sie legt an Stelle der seit unschriebenen Grundgesetze des Reichs Stimmung und Tendenz. Sie ist ungerecht, denn sie trifft nicht alle gleichmäßig. Sie trifft nur diejenigen, deren Ideenkreis ein anderer ist, als ihn der Richter in seinem Privatleben hat. Damit wird die Grundlage für die ganze Rechtsprechung verrückt. Es müsse deshalb der Rechtsprechung, die gegenwärtig dem unabweidigen Wortlaut und Sinn desselben widerspricht, durch eine authentische Interpretation eine andere Grundlage gegeben werden. — Schon recht! In Magdeburg scheint man neuerdings sogar den großen Aufzugesparagrafen gegen den Druckschleierten anzuwenden zu wollen. Der höchste Record. —

### Preussisches Abgeordnetenhause. (19. Sitzung.)

Bg. Das preussische Abgeordnetenhause hatte am Freitag wieder eine sehr wässrige Sitzung. Vom Hochwasser war zwar weniger die Rede, umso mehr von Kanalariften, Wasserregulierungsbauten und Vertiefung der Fahrwinne des Rheins. Weber kam eine Reihe von Lokalwünschen zur Sprache, auf die ein näheres Eingehen überflüssig ist. Erwähnenswert ist nur der Streit um die Wasserregulierung der Warthe. An der Regulierung dieses Flusses hat die Stadt Posen ja besonderes Interesse. In der Debatte im Abgeordnetenhause aber wurde charakteristischerweise mit dieser rein wirtschaftlichen Frage die sogenannte Polenfrage verquittet. —

### „Sozialdemokrat“ Rösicke.

Herr Rösicke hatte Recht, als er in der gestrigen Reichstags-Sitzung als Vermutung aussprach, daß er wegen

seines anständigen Auftretens für die Vereinsfreiheit der Arbeiter von denen um und hinter Stumm nicht verschont bleiben werde. Das hat sich schnell erfüllt. Heute schon schreibt die konservative Korrespondenz:

Herr Rösicke steht als „Wilder“ außerhalb der parlamentarischen Parteien, er hat sich längst durch eine Aeußerung von empörender Vertheidigung der „Wilden“ außerhalb der guten Sitte gestellt. Der „Wilden“ Abgeordnete (durch seine „Königliche“ gegenüber der Sozialdemokratie im Berliner „Vierkriege“ bekannt) hatte nämlich die Stirn, in der Mittwochssitzung des Reichstags zu äußern: „Die Sammlung, die jetzt von jener (der rechten) Seite geplant wird, läuft nur auf eine Vereinerung bevorzugter Kreise hinaus, die das Ohr der Regierung gesunden haben.“ Wenn nur diese Herren à la Rösicke nicht immer von sich auf andere schließen wollten!

Ach, was haben die Herren doch für ein kurzes Gedärm! Die konservative Korrespondenz, die mit allen ihren Zeitungsgehwistern mit aller Entschiedenheit während des Berliner Vierkriege Herrn Rösicke feierte über alle Maßen und ihn als den Fechter im Kampfe gegen die Rote preisz, spricht heute von seiner Königlich gegen die Sozialdemokratie. Herr Rösicke und seine Kameraden vom Biering haben (wie der Vorwärts ausdrücklich bestätigt) mit aller Energie und unermüdblich den Kampf gegen uns geführt. Nur eines haben sie nicht gethan, sie haben nicht nach der Polizei gerufen.

Daß den Junkern und industriellen Genossen unangenehm ist, wenn man von ihrer Sucht, sich zu bereichern, spricht, begreift sich wohl, es bleibt aber doch wahr. All die agrarischen Maßregeln, die Bölle, Viehsperren, der Kampf gegen amerikanisches Fleisch, Fett, Obst, gegen russische Schweine und Gänse, für die Einfuhr russischer, polnischer, slowakischer, italienischer und chinesischer Arbeiter, das starre Festhalten an der Gestirns-Ordnung die Begeisterung für den Posadowsky'schen Erlass, für das Sozialistengesetz, der Widerstand gegen die Sozialpolitik, wenn entspringt dies anders, als der Sucht nach Bereicherung?

Und wenn einer der Unternehmer es wagt, diese Wente-politik festzunageln, so verflucht er gegen die „gute Sitte“. Die „gute Sitte“ der Unternehmer ist — nicht aus der Schule zu plaudern. Nun Rösicke war so offenerzig — ein weißer Mabe unter Geiern. —

## Zum Wahlkampf.

Die Nationalliberalen des Wahlkreises Neuhaubensleben-Wolmirstedt waren längere Zeit auf der Kandidatensuche für ihren Kreis. Endlich, nach langem Hangen und Wanken erklärte sich der bisherige Vertreter des Wahlkreises, Herr Hofang, bereit, die Kandidatur wieder zu übernehmen. In der am Freitag nachmittag im Münchener Hofbräu stattgefundenen Generalversammlung des nationalliberalen Vereins für Neuhaubensleben-Wolmirstedt, erklärte Herr Hofang, daß er noch einmal die Kandidatur übernehmen werde. Im Fall seiner Wahl werde er auch diesmal sich mit besten Kräften seinem Amte widmen. Er freue sich, daß man seinem Wunsche bereitwilligst entgegengekommen sei, wonach er den Wahlkreis behufs Kandidaten-Neben nicht zu bereifen brauche; sein Standpunkt in allen politischen Fragen sei ja hinlänglich bekannt. Herr Hofang ist einer der Jüngeren des Bundes der Landwirte in der nationalliberalen Reichstagsfraktion. Wenn es gilt, einen Beutezug der Junker zu unterstützen, oder ein Recht des Volks zu beschneiden, dann ist Herr Hofang immer auf dem Plane wie sein Eintreten für alle Vorlagen, die volks- und freiheitsfeindlich sind, beweist. Der Standpunkt des Herrn in allen politischen Fragen ist also Unterstützung der schwärzesten Reaktion. Wir bezweifeln, daß gerade diese Seite seiner Thätigkeit genügend bekannt ist und werden natürlich die Sozialdemokraten dafür Sorge tragen, ihrerseits den Herrn Hofang, der dieses selbst nicht mehr nötig zu haben glaubt, in die richtige Beleuchtung zu versetzen. Wenn die Bevölkerung erst einmal richtig aufgeklärt wird über den wahren Wert ihres bisherigen Abgeordneten, dann wird er vor seinem Schicksal nicht bewahrt bleiben, trotz des behördlichen Wahlapparates, auf welchen Herr Hofang — echt nationalliberal sich ganz verläßt. —

## Nachrichten aus Magdeburg.

— Sonntag mittag öffnet sich dem Genossen John die Thüren des Gefängnisses in Gommern — 11 Monate waren sie hinter ihm geschlossen. Welche lange Zeit für die Familie, die Verwandten und Freunde. John zog sich die Strafe wegen Beleidigung des Kaisers zu, die in der Besprechung der Lehlinger Jagd gelegen haben soll. Bekanntlich war der Kaiser in jenem Artikel, der in noch viel schärferer Form die Munde durch die gesamte Parteipresse gemacht hatte, weder namhaft gemacht, noch war seine Anwesenheit angedeutet. Zu dem kam die Beleidigung der Firma Koch u. Co. Obwohl die Inhaber bereit war, die Klage zurückzunehmen, bestand ihr Rechtsbeistand auf der Verfolgung. Nun, Genosse John hat beide Strafen verbüßt — er ist wieder frei; er kann aufs neue sich den Bestrebungen des Klassenbewußten Proletariats widmen. Wir wünschen, daß seine Gesundheit keinen dauernden Schaden erleidet. Und so rufen wir unserem Genossen, der Sonntag mittag 12,38 auf dem Hauptbahnhof hie eintreift, ein herzlich Willkommen zu. —

— Am 14. d. Mts. tritt der Verbandstag der Steinzeiger und Berufsgeroffen Deutschlands in Magdeburg in Friedrichslust zu seinen Beratungen zusammen. Die Gegenstände, welche der Beratung und Beschlußfassung auf demselben unterzogen werden sollen, sind mancherlei Art. Es gilt, die Erfahrungen der vergangenen Jahre, die so reich an Kämpfen waren, zu verwerthen, die inneren Einrichtungen der Organisation auszubauen, den Verband nach innen und außen zu kräftigen und ihn so in die Lage zu versetzen, nicht nur das in den letzten Jahren Erkämpfte festzuhalten, sondern in den nächsten Jahren weitere Vorteile zu erringen. Wir wünschen dem Verbandstage, daß seine Arbeiten von Erfolg gekrönt sein werden. —

— Die Abteilung des Magdeburger Lehrvereins für Schulgesundheitspflege verhandelte in ihrer Sitzung am Mittwoch über das Thema: Die gemeindefürliche Schulerziehung der Geschlechter. Die Besprechung dieser Frage bei derer Fortschritt, wie er sich



# Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezial-Geschäft  
für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung  
**Breiteweg 189/190**  
gegenüber d. Steinstr., im ersten Stock,

offertieren:

Konfirmanden-Anzüge, Buckskin, Diagonal u. Satin von	8-14 Mt. an
Konfirmanden-Anzüge in Kammgarn und Cheviot	14-27 "
Handsocken mit voller Pelerine, wasserdicht	9-20 "
Buckskin-Anzüge in guter Ware und Arbeit	10-18 "
Jacken-Anzüge in Cheviot und Kammgarnstoffen	12-30 "
Rock-Anzüge in Diagonal und Cheviot	20-30 "
Rock-Anzüge in Kammgarnstoffen	25-40 "
Gehrock-Anzüge in feinsten Kammgarnstoffen	25-45 "
Einzeln. Jacken in Buckskin und Cheviot	5-10 "
Einzeln. Buckskin-Hosen, eleganter Schnitt	3-8 "
Einzeln. Hosen in Cheviot und Kammgarn	7-12 "
Jünglings-Anzüge in Buckskin und Cheviot	7-15 "
Knaben-Anzüge für jedes Alter in den neuesten Stoffen und Facons, hohelegante Ausführung	2 1/2-7 "
Prima Hamburger Lederhosen in allen Farben	3 "
Gute Arbeitshosen	1 1/2 "
Echt blane Monteur-Anzüge	2 1/2 "

## Grundprinzip der Concurrenz-Gesellschaft:

1. Wegen Erspareung teurer Ladenmiete außergewöhnlich billige Preise.
2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Weiten.
3. Durch Leitung bewährter Schneider alle Facons und schöner Schnitt.
4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen.

Um das geehrte Publikum vor Uebervorteilung zu wahren, ist auf jedem einzelnen Stück Ware der billigste Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckschrift verzeichnet und kann ein Abzug, in welcher Form derselbe auch verlangt werden sollte, nicht stattfinden.

## Magdeburger Concurrenz-Gesellschaft

in Firma Mayer u. Co., Magdeburg.

Größtes Spezial-Geschäft für fertige Herren- und Knaben-Bekleidung

**Breiteweg 189/190**

gegenüber der Steinstraße, 1 Treppe. 2876



Taschenuhren, Regulatoren,  
Wand-, Stand- und Wecker-  
Uhren 245

sowie sämtl. Schmucksachen, als:  
Brotschen, Ohringe, Armbänder,  
Ketten, Ringe usw.

sehen Sie preiswert unter Garantie bei

**W. Lange**

Uhrmacher und Goldarbeiter

Grosse Diesdorferstrasse 215.

Sämtliche Reparaturen werden aufs sauberste ausgeführt.

# Cirkus-

## Theater.

Heute Sonntag, 8 Uhr:

Gr. Elite-Spezialitäten-Vorstellung.

# Luppu's

und das anerkannt

grossartigste Elite-Programm.

277b

Auftreten der

Aschanti- und Javaner-Truppe.

Gewöhnliche Preise.

Lageklasse von 11 Uhr an vormittags geöffnet.

Von 11 Uhr an:

## Grosse ethnogr. Schaustellung

Leben und Treiben  
der Aschantis u. Javaner in der Heimat.  
Eintritt 50 Pfg., Kinder und Militär 30 Pfg.

Sofa  
Sofa 107  
Sofa  
Sofa

30 bis 65 Mt.

Divan

Divan

Divan

Divan

30 bis 65 Mt.

Plüsch-

Divan

65 bis 110 Mt.

Plüsch-

Garnituren

Plüsch-

Garnituren

von 130 Mt. an

bis zu den feinsten

Seiden-Plüsch.

Ausstattungen

Ausstattungen

Ausstattungen

bis 5000 Mt.

**J. Mook**

Berlinerstr. 30.

Bitte auf meine großen Schaufenster  
zu achten.

## Buckau.

Große Auswahl in  
Glas-, Porzellan-, Seingut-, Haus-  
und Wirtschaftssachen,  
Portemonnaies, Schulmappen,  
Kurz- und Spielwaren  
namentlich in  
emaillierten Geschirren  
empfehl

65  
**Auguste Anderfuhr**

Buckau

Schönebeckerstraße 41.

## Stadt-Theater.

Sonnabend, den 12. Februar 1898.

Benefiz für Herrn Carl Alving.

**Romeo und Julia.**

Tragödie in 5 Akten von Shakespeare.

Sonntag, den 13. Februar 1898.

Anfang 3 Uhr.

Nachmittags-Vorstellung zu kleinen Preisen.

Parquet 1 Mark.

zum 10. Male. Nobilität!

**Hans Suckebirn.**

Schwank in 3 Akten von Ost. Blumenthal

und G. Kabelburg.

Abend-Vorstellung.

**Phantasien im Bremer**

**Natsticker.**

Phantastisches Tanzbild, frei nach Hauff,

von C. Graeb. Musik von H. Steinmann.

Vorher: **Undine.**

Romantische Oper in 4 Akten von N. Vorhing.

In Vorbereitung:

**Göthes Faust. 2. Teil.**

Mit vollständig neuer Ausstattung an

Decorationen, Kostümen und Requisiten.

**Wilhelm-Theater.**

Sonntag, den 13. Februar 1898.

**Der lustige Krieg.**

**Walhalla-Theater.**

215 Täglich Künstler-  
Spezialitäten-Vorstellungen.

# Der Verkauf

der  
**J. Marcus'schen Konkursmasse**

Magdeburg, Jakobsstraße 46

269

wird schleunigst

wegen **Ladenräumung beendet.**

Vorhanden sind noch sehr viele, gut gearbeitete Stoffe in:  
**Hohenzollernmäntel, Paletots, Jacketts**  
**Joppen, ganze Anzüge, Jünglings- und**  
**Knaben-Anzüge, sowie Arbeitersachen**

enorm billig;

auch sehr elegant sitzende

**Konfirmanden-Anzüge**

zu außergewöhnlich billigen, aber festen Preisen.

Für Wiederverkäufer sehr geeignet.

# Buchhandlung Volksstimme

(Inhaber Bernhard Harbaum).

Geöffnet Wochentags von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr,  
Sonntags von 11-2 Uhr vormittags.

## Die Reden Kaiser Wilhelm II.

in den Jahren 1888-1895.

Von Johannes Penzler.

Preis 60 Pfg.

## Zur Agitation

empfehlen wir auf das beste die Broschüre

## Graf Posadowsky u. die Koalitions- freiheit vor dem Reichstage.

Preis 20 Pfg.

Jedermann aus dem arbeitenden Volke verschaffe sich diese Broschüre!

\* Habe noch 25 Kanarienvögelchen abzugeben G. Köpfe, Budauerstraße 6.

\* Schneiberlin empfiehlt sich in u. außer dem Hause Schmiedehofstr. 3, v. 2 Tr.

\* Fr. u. J. W. 3 A) Pfeifersb. 9 II, Meyer.

\* Fedl. möbl. Zim. Martinstr. 10, 1 Tr.

\* Al. Restaur. od. Gastwirtsch. z. pachten gesucht. Off. u. W 200 a. d. Exp. d. Bl.

A. Schiele 2 Statobstraße 2.  
A. Schiele 2 Statobstraße 2.  
**Möbel,**  
**Spiegel u. Polster-**  
**waren.**  
A. Schiele 2 Statobstraße 2.  
A. Schiele 2 Statobstraße 2.

Nachruf. 269  
Allen unsern Kollegen zur Nachricht, daß unser Kollege und Mitglied der Heizer **Emil Schnurbuss** am Donnerstag, den 10. Februar, morgens 7 1/2 Uhr, verstorben ist. Er war uns ein braver, wichtiger Kollege. Wir werden ihn stets im Andenken behalten. Die Beerdigung findet Sonntag, den 13. Februar, vorm. 10 1/2 Uhr, vom Trauerhause Edelstraße 47 aus statt. Der Vorstand des Vereins der Maschinisten und Heizer für Magdeburg u. Umgegend.

**Schuhwaren!**  
Billig! Billig! Billig!  
Herren-, Knaben-, Schafstiefel,  
Stiefelchen, Damen-, Kinder-Stiefel,  
Gals- und Strandschuhe, Socken,  
Pantoffel, auch aus Konkursmassen  
49 stammende Waren. Nur  
Neustadt, Schmidtstraße 44.

Unwiderruflich  
**Sonntag**  
zum [276]  
**Lektenmal**  
sind die kolossal-Gemälde **Heinrich**  
**Heines letzter Traum, Heine-**  
**Denkmal, Félicie, Prinzess**  
**Ilse, La sirène moderne etc.**  
**Alte Ulrichsstr. 7**  
(neben Magdeburger Hof)  
zum ermäßigten Entree von 10 Pfg. zu  
sehen. Wer auch nur 1/4 Stunde Zeit hat,  
sollte nicht unterlassen, die Ausstellung der  
viel bewunderten Kunstwerke zu besuchen,  
welche heute abend 9 Uhr ihr Ende erreicht.  
Eine Verlängerung findet nicht statt.  
Erhöhtes Entree: **10** Pfenning.  
Abends effektvolle Beleuchtung.

**Sehenswürdigkeiten.**  
Buchhandlung der Volksstimme, Br.  
Weg 127. Geöffnet von früh 8 Uhr  
bis abends 8 Uhr. Sonntags 11-2 Uhr  
nachmittags geöffnet.  
Der Dom unentgeltlich geöffnet in der  
Zeit vom 1. Mai bis 15. September  
früh 9 bis 10 Uhr, sonntäglich stets in  
der Zeit zwischen dem Vormittags-  
gottesdienst der Civil- und Militär-  
gemeinde. In allen anderen Zeiten  
Melbung beim Küster, Gebühr 50 Pfg.  
Gruftische Gewächshäuser im Fried-  
rich-Wilhelms-Garten: Geöffnet von  
morgens 9 Uhr bis nachmittags bis  
zum Eintritt der Dunkelheit. Eintritt  
Montags 1 Mt., an den übrigen Tagen  
30 Pfg., schulpflichtige Kinder 20 Pfg.  
Unentgeltlich geöffnet: Mittwoch  
von 10 Uhr vormittags bis 4 Uhr  
nachmittags. An Sonntagen geöfnet  
von vormittags 9 Uhr bis zum Eintritt  
der Dunkelheit. In jedem ersten Sonn-  
tag im Monat ist der Eintritt frei, sonst  
vormittags 30 Pfg., nachmittags 10 Pfg.  
Schwibschhofensche Kunst-Ausstellung  
Eintritt frei.  
Museum: Unentgeltlich geöffnet am  
Sonntag von 11-2, desgl. an den  
Wochentagen (mit Ausnahme des Mont-  
tags) von 11-3 Uhr. Am Montag  
(Reinigungstag) zu der gleichen Zeit  
50 Pfg.  
Katholisches Kunstkabon. Geöffnet Wochen-  
tags 8-7 Uhr. Eintritt frei.  
Gemälde-Ausstellung, Ulrichsstraße  
(neben dem Magdeburger Hof). Geöffnet  
von früh 10 bis abends 9 Uhr. Preis  
20 Pfg.  
Panorama Magdeburg, Kaiser Wil-  
helm-Platz.  
Stadt-Bibliothek: In den Wochentagen  
geöffnet von 10-1 1/2 Uhr.

# I. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 37.

Magdeburg, Sonntag, den 13. Februar 1898.

9. Jahrgang.

## Revolutions-Chronik.

Anno 1848.

Eine Versammlung der nicht ritterschaftlichen Gutsbesitzer lehnt den Antrag ab, in **Kiel** eine Deputation an den König von Dänemark zum Kondolieren und Glückwünschen abzuordnen. Nur eine Stimme ist dafür. — Die erste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten in **Gotha** findet statt. Der Zutritt ist nur erwachsenen Personen männlichen Geschlechts gestattet. — Zwischen Oesterreich und Modena wird mit Bezug auf die italienischen Staaten des ersten ein Schutzbündnis zu **Wien** abgeschlossen, das sich auch auf die Besitzungen des Herzogs von Parma erstreckt. Die Kontrahenten verpflichten sich zur gegenseitigen militärischen Hilfeleistung, Oesterreich insbesondere auch bei inneren Unruhen in Modena und Parma. — Das Unterhaus zu **London** erklärt sich mit 277 gegen 204 Stimmen für die zweite Lesung der Bill betreffend die Emanzipation der Juden. — Heute früh langte in **Florenz** die Nachricht an, daß der König von Sardinen die Konstitution gegeben habe. Es sollte deshalb unter Beibehaltung der Municipalität ein Leduum abgehalten werden. Als die Bürger nachmittags zum Dome ziehen, kündigt der Großherzog an, daß auch er für die Zukunft eine Volksvertretung als Regierungsform für das Großherzogtum annehmen wolle. Indem er seine Untertanen zur Ruhe vermahnt, verspricht er den Erlaß eines Dekrets über die Grundsätze der neuen Regierung binnen wenigen Tagen. — Die am 29. Januar versprochene Konstitution wird in **Neapel** veröffentlicht. Die Begeisterung für den König ist außerordentlich. Die Stadt ist großartig illuminiert. — Fürst Florenz II von **Monaco** verspricht seinem Volke eine Verfassung. —

## Parlamentarische Nachrichten.

### Weibliche Assistenten zur Fabrikinspektion.

Die sozialdemokratische Fraktion des bayerischen Landtages hat zum Etat des Staatsministeriums des Innern den Antrag eingebracht, statt 2000 Mark zur veranschuligten Heranziehung weiblicher Hilfskräfte zur Gewerbeinspektion gegen Vergütung für die einzelnen Dienstleistungen für die Anstellung zweier weiblicher Assistenten den Betrag von 3720 Mark ins Budget einzusetzen. —

## Aus den Kommissionen.

### Budgetkommission.

In der Budgetkommission des Reichstags wurden heute zunächst die Einnahmen des Reichs an Zöllen, Verbrauchssteuern und Abgaben nach den Ansichten des Etats unverändert genehmigt und sodann in die Beratung des Militäretats eingetreten. Bei den Ausgaben wurde auf Vorschlag der Referenten zuerst Tit. 1 von Kap. 37 erörtert, welcher die Neuerrichtung der „Feldzeugmeisterei“ betrifft. Die Mehrkosten betragen 69 600 Mark. Es wird an die Spitze ein Feldzeugmeister mit 16 500 Mark Gehalt gestellt. Durch die Schaffung der besonderen Behörde außerhalb des Kriegsministeriums soll vornehmlich eine Entlastung des allgemeinen Kriegsdepartements herbeigeführt werden. Graf Noen (konf.) und Freiherr v. Hertling (Centr.) befürworten die Bewilligung und weisen auf den großen Arbeitskreis der Feldzeugmeister hin, der im Frieden für ca. 855 Millionen Material zu verwalten habe, wozu im Kriegsfalle sofort noch etwa 63 Millionen für Neuanfassungen hinzutreten. Kriegsminister von Gopler betont besonders die Notwendigkeit einer scharfen Kontrolle, für welcher eine verantwortliche Persönlichkeit eintreten müsse. Der Minister selbst sei bei dem großen Umfang der übrigen Dienstgeschäfte dazu außer Stande. Der Feldzeugmeister werde vom Minister ernannt, habe aber seine Vorschläge dem Kaiser direkt zu unterbreiten. Der Titel, sowie das ganze Kapitel werden bewilligt, ebenso die entsprechenden Forderungen für das bayerische und württembergische Kontingent. Die Beratungen werden morgen fortgesetzt. —

### Lex Heinze.

Die Reichstags-Kommission zur Vorberatung der Centrumsanträge auf Erlass einer Lex Heinze hat gestern den § 182 a (Bestrafung von Arbeitgebern oder Dienstherrn und deren Vertretern, welche unter Mißbrauch des Arbeits- oder Dienstverhältnisses durch Androhung oder Verhängung von Arbeitsentlassung usw. ihre Arbeiterinnen zur Duldung oder Verübung unzüchtiger Handlungen verleiten statt: bestimmen, wie es im Antrage hieß) mit neun gegen drei Stimmen angenommen. § 184 wurde in folgender, abweichender Fassung genehmigt: mit Gefängnis bis zu einem Jahre und Geldstrafe bis 1000 Mark oder mit einer dieser Strafen wird bestraft, 1. wer unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen feilhält, verkauft, verteilt, an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausstellt oder anschlägt, oder sonst verbreitet, 2. wer sie zum Zwecke der Verbreitung „selbst“ herstellt oder durch andere herstellen läßt, zu demselben Zweck der Verbreitung vorrätig hält, ankündigt oder anpreist, wer öffentliche Ankündigungen erläßt, die dazu bestimmt sind, unzüchtigen Verkehr herbeizuführen. Neben der Gefängnisstrafe kann auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte oder auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden. —

## Aus der Parteibewegung.

### Inland.

Das Volksblatt für Halle hatte über den Polizeijerganten Gifforsky in Halle a. S. eine Notiz gebracht, worin u. a. kritisiert war, daß derselbe einem Mädchen die Ehe versprochen hat und sie dann sitzen ließ. Der Sergeant stellte Strafantrag und die Staatsanwaltschaft erhob gegen den damaligen verantwortlichen Redakteur des Volksblattes, Dr. Böffel, Anklage wegen **Beleidigung**. Das Landgericht hat nun als erwiesen angenommen, daß die in der Notiz behaupteten Thatsachen der Wahrheit entsprachen, es verurteilte aber den Redakteur wegen der beleidigenden Form der Notiz zu 30 Mark und den üblichen Nebenstrafen. Als beleidigend ist u. a. die Epithete: „Ein Wächter deutscher Gottesfürcht und frommer Sitte“ erachtet worden. —

Die Zahlstelle des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen in **Leiden** wurde vom Polizei-Präsidenten für einen politischen Verein erklärt und der Vorstand aufgefordert, die weiblichen Mitglieder auszuschließen. Demgegenüber erklärte indess der 1. Bevollmächtigte der Zahlstelle in einer der letzten Versammlungen, daß ungeachtet der Politischerklärung auch weiter weibliche Mitglieder Aufnahme finden würden bis zur Erledigung der gegen die polizeiliche Verfügung eingeleiteten Klage. Hierin steht nun der Herr Polizei-Präsident eine „Aufforderung zur offenen Aufsehnung gegen § 8 des Vereinsgesetzes“ und droht deshalb, wenn innerhalb 5 Tagen die Ausschließung der weiblichen Mitglieder nicht erfolgt ist, mit vorläufiger Schließung des Vereins. Gleichzeitig wird dem Vorsitzenden in Aussicht gestellt, daß die Angelegenheit zwecks Strafverfolgung der Staatsanwaltschaft unterbreitet werden soll, wenn dieser erneuten Verfügung nicht Folge gegeben wird. Nachträglich wird uns noch mitgeteilt, daß die Polizeibehörde inzwischen auf Grund der §§ 8 und 16 des Vereinsgesetzes die Schließung der Zahlstelle verfügt hat. Auch wird den Mitgliedern, die sich etwa noch an dem geschlossenen Vereine beteiligen sollten, angedroht, daß sie gemäß § 16, Abs. 2 a. a. D., in eine Geldstrafe von 15 bis 150 Mark verfallen, eventl. eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen bis 3 Monaten riskieren. —

### Ausland.

Der Landesauschuß der **deutschen Sozialisten in der Schweiz** hat, wie der soeben erscheinende Bericht ausweist, im vergangenen Jahre einschließlich 656,04 Franken früheren Bestandes 1225,04 Franken Einnahme gehabt und 497,04 Franken ausgegeben, so daß ein Kassenbestand von 728 Franken übrig blieb. Davon sind für Agitation 278,24 Franken und 30 Franken für die Reichsratswahlen in Galizien verwendet worden. Außerdem wurden bei den Märzfeiern in den verschiedenen Orten 184,15 Franken zu Gunsten politischer Flüchtlinge gesammelt; 7 derselben wurden mit 127,65 Franken unterstützt. Für diesen Zweck haben die deutschen Parteigenossen in der Schweiz während der letzten sieben Jahre die ansehnliche Summe von 3000 Franken aufgebracht. In dankenswerter Weise haben nun auf Ersuchen des Landes-Aussschusses die Leitungen der schweizerischen Partei, des schweizerischen Gewerkschaftsbundes und des Kritikvereins sich bereit erklärt, zur Unterstützung der politischen Flüchtlinge mit beizusteuern. Nach dem Jahresbericht bestehen in den Orten Aarau, Amriswil, Baden, Bern, Biel, Burgdorf, Chur, Frauenfeld, Genf, Glarus, Münsnacht, Nausanne, Nestlé, Luzern, Payerne, Rheinfelden, Schaffhausen, Stein a. Rh., St. Gallen, Thun und Zürich insgesamt 25 deutsche Organisationen. Die stärksten Vereine sind: der Arbeiterbildungsverein „Eintracht“ in Zürich mit 1004 Mitgliedern, ebendasselbst die Mitgliedschaft deutscher Sozialisten mit 174, der Allgemeine Arbeiterverein in Genf und der Deutsche Arbeiterverein in Bern mit je 170 Mitgliedern, ferner der Allgemeine Arbeiter- und Arbeiterinnenverein in Luzern mit 115 Mitgliedern. Insgesamt betrug die Mitgliederzahl am Schlusse des Berichtsjahres 2331 gegen 2382 bei Beginn. —

## Soziale Bewegung.

### Inland.

In **Nachen** befinden sich die **Formen** in Differenzen wegen Lohnkürzung und verschiedener anderer Mißstände, die in den Betrieben zu lebhaften Klagen Anlaß gaben. In einer Fabrik haben bereits sämtliche Arbeiter gekündigt. —

Der **Ausstand** in der **Maschinenfabrik** bei Brömme u. Viele in Gera ist beendet. Sämtliche Arbeiter rücken wieder an ihre alten Arbeitsplätze bis auf zwei, einen Feizer und einen Klempner, die nicht antommen können, weil der Unternehmer sich weigert, die an deren Plätzen befindlichen Streikbrecher zu entlassen. —

Die Generalversammlung des Verbandes der **Werftarbeiter** beschloß in ihrer Sitzung vom 8. Februar, den Betrag auf 15 Pfennige pro Woche festzusetzen. Bei der weiteren Beratung wurden folgende wichtige Beschlüsse gefaßt: Von den Beiträgen sind entbunden arbeitslose, in Haft befindliche und gänzlich erwerbsunfähige Mitglieder. Seefahrende Mitglieder haben sich vor Abreise zur Beitragsleistung zu verpflichten, andernfalls sie ihrer Rechte verlustig gehen. Streikende Mitglieder haben, wenn sie unterstützt werden, auch Beiträge zu leisten. Wird ein Mitglied gemahnt, so tritt Unterstützung ein. Rechtsschutz wird gewährt bei allen gewerblichen Streitigkeiten, außerdem bei Klagen in betreff der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung, sowie bei Klagen mit Kranken- und Unterstützungs-

lassen. Der Rechtsschutz wird nach einer Karenzzeit von sechs Monaten gewährt. —

Das **Gewerkschaftsblatt** in **Essen** plant die Errichtung einer **Auskunftsstelle** in sozialgeschlichen Streitfragen. —

### Ausland.

Nach den Mitteilungen des Arbeitsamtes **Frankreichs** war die **Streikbewegung** im Dezember 1897 sehr unbedeutend. Es waren 20 Streiks mit 345 Teilnehmern gegenüber 21 Streiks mit 2000 Teilnehmern im Dezember 1896 zu verzeichnen. Zu berücksichtigen ist aber, daß die Teilnehmerzahl des größten, auf drei Betriebe sich erstreckenden Streiks der Lillarbeiter von Candry nicht mit angegeben ist. Dementsprechend ist auch der Ausgang der Streiks. Es wurden 13 verloren, 1 gewonnen und 1 durch Ausgleich erledigt. 5 sind noch nicht zu Ende. —

## Tuberkulose und Kleingewerbe.

Eine Ende 1896 von dem Verbands der Genossenschafts-Krankenkassen in **Wien** herausgegebene Statistik zeigt, in welcher erschreckendem Maße die Lungenschwindsucht im Kleingewerbe grassiert. Nahezu zwei Drittel der Mortalität entspringen auf Tuberkulose als Todesursache. Nachfolgende Statistik ergibt ein genaues Bild über den Umfang dieser Krankheit im kleingewerblichen Betriebe.

Genossenschafts-Krankenkasse der	An Tuberkulose starben in Proz. der Sterbefälle	Durchschnittsalter der an Tuberkulose Verstorbenen in Jahren
Bäcker	43,9	41,1
Buchbinder	60,6	41,7
Buchdrucker	61,1	34,1
Drehsteler	67,7	34,5
Glaser	63,3	27,5
Hutmacher	58,8	35,4
Juweliere	59,2	31,2
Kamm- und Fächermacher	75,0	31,8
Kleidermacher	72,3	29,8
Konfektbrenner	54,5	33,1
Schlosser	64,8	36,4
Schuhmacher	71,2	29,1
Tapezierer	71,4	35,8
Tischler	60,0	33,0
Zunderbäcker	33,3	25,0
	60,2	32,7

Der Bericht konstatiert, daß die Sterblichkeit der kleingewerblichen Arbeiter eine bedeutend größere ist, als die der Fabrikarbeiter und daß speziell die Tuberkulose den größten Teil ihrer Opfer im Kleingewerbe findet. Im Jahrstunf 1892 bis 1896 starben im ganzen 4887 Verbandsmitglieder, davon nicht weniger als 3069 an den Folgen der Tuberkulose.

Diese Thatsache ist nicht sehr verwunderlich. Die Kleingewerbetreibenden können ihre Existenz nur aufrecht erhalten durch intensive Ausbeutung ihrer Arbeiter unter Ausserachtlassung auch der geringsten Schutzmaßregeln. Hierbei kommt den Kleinmeistern dann noch die Bestimmung zu gute, daß der Arbeiterschutz zum großen Teile vor der Werkstätte des Kleinhandwerkers Halt macht.

Wir sind überzeugt, wenn man in Deutschland eine nach Kleinhandwerk und Großindustrie getrennte Statistik aufnehmen würde, man komme zu demselben Resultate wie in Frankreich. Es ergibt sich hieraus aber die zwingende Notwendigkeit, den vollen Arbeiterschutz auch auf diejenigen Betriebe auszudehnen, welche zum Handwerke gezählt werden.

Es ist in erster Linie Aufgabe der sozialen Gesetzgebung, die Arbeiter möglichst zu schützen vor den schädlichen Folgen ihrer Arbeit. Deshalb muß der kleine Handwerker ebenso gut der Fabrikinspektion unterstellt werden, wie der Kapitalist, denn wie ungeheuer notwendig dieses ist, lehren die vorstehenden Zahlen mit erschreckender Deutlichkeit. Auch der Umstand, daß das kleine Handwerk nur durch diese schrankenlose Ausbeutung in die Lage versetzt wird, überhaupt noch weiter zu vegetieren, darf die Gesetzgebung nicht abhalten, ihre Pflicht zu thun, denn nicht die Konservierung einer zurückgebliebenen Betriebsweise, sondern der Schutz der Arbeiter ist die Aufgabe der Gesetzgebung. —

## Gemeinde-Zeitung.

Die **Stadtverordneten Magdeburgs** befaßten sich in ihrer letzten Sitzung mit einem Antrage des Magistrates, der die Einführung elektrischer Beleuchtung in der Dienstwohnung des Oberbürgermeisters verlangte. Zu diesem Zwecke sollte eine Summe von 3905 Mark in den Haushaltsplan für 1898/99 eingestellt werden. Neben der Dienstwohnung des Oberbürgermeisters sollten noch drei Dienstzimmer und der westliche Treppenaufgang des altstädtischen Rathauses elektrisch beleuchtet werden. Die diesbezüglichen Kosten sind in obiger Summe mit einbegriffen. Vorsteher Frihe befuhrwortete den Antrag. Die Hitze-Entwicklung sei bei Gasbeleuchtung eine ganz enorme, verschlechtere die Luft und beeinträchtige die Arbeitsleistung. Der Oberbürgermeister sei auch oft in die Lage versetzt, Festlichkeiten in seiner Wohnung geben zu müssen, und müsse doch auch für eine anständige Beleuchtung gesorgt werden. Stadtv. Niemann erklärte sich gegen die Bewilligung, die Festlichkeiten des Oberbürgermeisters fänden im Rathausaale statt und nicht in dessen Wohnung. Gasglühlicht thue dieselben Dienste wie elektrisches Licht, dabei habe die Stadt den Vorteil, ersteres selbst liefern zu können, während das elektrische Licht bezahlt werden müßte. Stadtv. Schmidt



re Latifundienbesitzer durch ihren Großbetrieb in der Viehzucht, in der Getreide-, Rüben- und Kartoffelerzeugung, in der Schnapsfabrikation und in der Entgegennahme von Liebesgaben Hunderttausenden von Bauern die Gelegenheit rauben, sich ihrerseits dem lohnenden landwirtschaftlichen Erwerbe hinzugeben. Wer die Geschichte des junkerlichen „Bauernlegens“ kennt, weiß, wie das zu verstehen ist. Ist es den agrarischen Blättern wirklich um die Bauern zu thun, so mögen sie für eine vernünftige Bauernansiedlungspolitik und für die Befreiung der Liebesgaben eintreten, die die mittleren und kleinen Bauern für die landwirtschaftlichen Großkapitalisten mit aufbringen müssen. So lange die agrarische Presse das nicht thut, ist ihre Bauernfreundlichkeit eitel Gesunkener.

### Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Der Verband Deutscher Zimmerer, Jahrestelle Magdeburg, hielt am 8. Februar seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Zum 1. Punkt der Tagesordnung referierte Kollege Gdrlich über Kaserne, Zuchtbaus und Vorbelle. Alsdann wurde bekannt gemacht, daß in Salze, Neuhaldensleben und Dessau Jahrestellen gegründet seien. Den Jahresbericht erstattete der Vorsitzende. Aus demselben geht hervor, daß in Magdeburg 420 Zimmerer vorhanden sind, davon 350 organisiert. Versammlungen wurden 17 abgehalten. Dem Kassierer wurde

Becharge erteilt. Es wurden hierauf noch verschiedene Wahlen vorgenommen und einige interne Angelegenheiten erledigt. Dann erfolgte Schluß.

Am Montag, den 14. Februar, findet in der „Berbster Bierhalle“ eine öffentliche Versammlung der Holzarbeiter Südburgs statt.

Steinfeher und Berufsgewissen. Am 14. und 15. Februar Verbandstag im Lokale „Friedrichsplatz“. Nur Mitglieder haben Zutritt.

Montag, 14. Februar:

Naturheilverein Wilhelmstadt. Versammlung abends 8 1/2 Uhr in Köhlers Restaurant, Gr. Diesborferstraße.  
Deutscher Metallarbeiter-Verband, Filiale Südburg. Versammlung abends 8 Uhr in der Berbster Bierhalle.  
Verein Deutscher Schuhmacher, Jahrestelle Magdeburg. Mitglieder-Versammlung abends 8 Uhr im Bürgerhaus, Stephansbrücke 38.  
Verband der Sattler und Tapeziere. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei Seebold, Braunehrtstraße 3.

Dienstag, 15. Februar:

Naturheilverein Budau. Versammlung im Vereinslokal.  
Turnverein „Jahn“, Groß-Dittersleben. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde.  
Freie Turnerschaft Magdeburg-Wilhelmstadt. Jeden Dienstag und Freitag Turnstunde im Luisenpark.  
Arbeiter-Turn-Verein Bennedensbeck. Dienstag und Freitag Turnstunde.  
Freie Turnerschaft Burg. Jeden Dienstag und Freitag von 8-10 Uhr Turnstunde im „Hofjäger“.

### Städtischer Schlacht- und Viehhof.

(Amlicher Marktbericht der Direktion.)

Kauftrieb am Freitag, den 11. Februar 1898: 103 Stück (Schlittlich 18 Bullen), 203 Kalber, 150 Schafwölfe, 775 Schweine. Preise: Dausen Ia 32-33, Ia 29-31, IIIa 24-25; Kälber Ia 27-28, IIa 24-26; Fähe Ia 25-26, IIa 21-24; Kalber Ia 38-40, IIa 30-37; Schafe 20-23; Hammel 24-26; Lamm 26 Markt für 75 kg Lebendgewicht. Schweine 58-62, Ausnahme —, Gamm 50-54, Ober 42-48 Markt für 50 kg Schlachtgewicht.

### Wasserstände.

Ort	10. Febr.		11. Febr.		Höhe	Wasser
	+	-	+	-		
Kufzig	1.26		1.10		0.16	—
Dresden	0.07		0.14		0.21	—
Lörrich	2.80		2.30		0.30	—
Wittenberg	3.42		3.22		0.20	—
Rohlau	3.28		3.06		0.22	—
Barby	3.68		3.44		0.24	—
Schönebeck	3.40		3.20		0.20	—
Magdeburg	3.00	11.	2.88	12.	0.12	—
Langermünde	3.99	10.	3.89	11.	0.10	—
Wittenberge	3.56		3.58		0.02	—
Dömitz, Pegel	2.78		2.92		0.14	—
Lauenburg	2.71		2.85		0.14	—

Neu eröffnet!

Neu eröffnet!

# Ehrenfried Finke, Magdeburg

Breite Weg No. 125/126, Eckladen Schrottdorferstrasse

vis-à-vis der Volksstimme

Kaufhaus für feine Herren- und Knaben-Bekleidung

Grosses Stofflager Fabriklager in Arbeits-Garderoben Anfertigung nach Mass

Reelle Bedienung. Große Auswahl in Hüten, Mützen u. Schirmen. Streng feste Preise.

Bei geringer Anzahlung und bequemer Abzahlung

**Möbel, Betten** und selbstgefert. Postenwaren, Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion, sowie sämtliche Manufakturwaren 282 auf Abzahlung in grosser Auswahl.

**S. Osswald**  
Waren-Kredit-Geschäft  
Ulrichsstr. 14 I  
vis-à-vis der Ulrichsstraße

Gelegenheitskauf-Geschäft

## A. Karger

8 Grosse Marktstrasse 8.

Zur Konfirmation:

Schwarze reinwollene Kaschmirs

nur die reellsten und besten Qualitäten und nur reine Wolle (da ich Halbwole nicht führe, weil solche beim Tragen grau werden), doppeltbreit, reine Wolle, Berl. Elle 50, 60, 80, 100, 120 Pf.

Schwarze, nur reinwollene gemusterte Kleiderstoffe in den neuesten Mustern und Streifen und Blumen-Mustern, doppeltbreit, reine Wolle, Berl. Elle 50, 60, 80, 100, 120 Pf.

Schwarze, reinseidene Merveilles und Damaste für Besätze und Kleider in großer Auswahl, sehr billig.

Einfarbige reinwollene Kleiderstoffe

in sämtlichen modernen echten Farben und nur reiner Wolle in ganz glatt, gestreift, geblikt, grün, blau, rotbraun, braun, moosgrün, doppeltbreit, reine Wolle, Berl. Elle 50, 60, 80, 100 Pf.

Hochmoderne Kleiderstoffe für Frühjahr und Sommer in kariert und beigeartig in größter Auswahl, doppeltbreit, reine Wolle, 50, 60, 80, 100 Pf.

Stoffe für Unterröde in Flanel und gestreift. Leinen für Hemden und fertige Hemden.

Korsetts, Taschentücher, Konfirmationstücher in großer Auswahl und nur besten Waren, außerordentlich billig.

Hochfeine Kaschmir-Shawls u. gestickte Shawls. Umhangstücher in größter Auswahl und neuesten Mustern, 3-7 Mr.

Für Knaben zur Konfirmation empfehle ich

Wuschlein und Tuche in großer Auswahl nur gute, garantiert reinwollene Stoffe, vorzüglich im Tragen, 2 Berliner Ellen breit, Berliner Elle 150, 180, 200, 250, 300-400 Pf.

Reinwoll. Kammergarne und Cheviots in schwarz und dunkelblau - garantiert schaffarbig, Berliner Elle 180, 200, 300, 350 Pf.

Chemisettes - Kragen - Manschetten - Hemden, sehr billig.

**A. Karger, Gelegenheitskauf-Geschäft**  
Nr. 8, Große Marktstrasse Nr. 8.

Gleichzeitig erlaube ich mir bei dieser Gelegenheit auch auf mein großes Lager, bestehend aus nur vorteilhaftesten Partien in Gardinen - Möbelstoffen - Teppichen - Decken - Zulett-Dress - Bettzeugen - Bett-Damasten - Leinen für Hemden und Kragen - Abendtüchern - Handtüchern - Tischdecken - Servietten - Taschentüchern - Normalhemden - Hosen - Strickwesten - Wolljacken 274b und noch vielen anderen Artikeln aufmerksam zu machen.

Eine Partie schwerste Satin-Augustas f. Bettbezüge ca. 1200 Meter, per Meter 37 1/2 Pf., regulärer Preis 50 Pf.

## S. Gross Wwe.

„Rothes Schloß“  
Dessau. Magdeburg.

Frühjahrs-Neuheiten

treffen schon täglich ein.

Konfirmanten-Kragen, Konfirmanten-Jackets  
Konfirmanten-Kleider

zu außergewöhnlich vorteilhaften Preisen.

Sämtliche noch vorhandenen Winterfachen,

Mäntel, Jackets, Kragen, Röder

für die Hälfte des sonstigen Preises.



Gesundheits-Vogelbauer nach Dr. Carl Ruß (D. R. P. 53051), von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie die Sparfüßler - Vorrichtungen in allen Größen, Glasbadhäuschen

Neu! Unzerbrechliche Badhäuschen. Neu! Heinz Schmidt, Klempnermeister, Gr. Münzstr., Ecke Rautschkestr.

Möbel, Spiegel und Polsterwaren zu ganz billigen Preisen unter voller Garantie empfiehlt

**H. Hahnwald**  
Magdeburg-Südend., Breitenweg 51.

billig 60  
Schrottdorferstr. 5, 2 Tr. r.

# Konfirmanden-Anzüge

fertig und nach Maß in hochlegant. Ausführung 10 bis 38 Mt.

133 Breite Weg Heinrich Casper Breite Weg 133

273b

Jakobsstraße 47

## Emil Rosener

47 Jakobsstraße 47

### Zur Einsegnung

empfehle: Schwarze rektwellige Kaschmir, Cheviot, Faconnes u. Diagonals, in großer Auswahl, das Meter von 0.85, 1.00, 1.25, 1.40, 1.65 bis 3.00 Mt. Neuheiten in Konf. Kleiderstoffen, in glatt und gemustert, das Meter von 0.75, 0.85, 1.00, 1.20, 1.45 bis 2.50 Mt. Weiße Unterwäsche mit Stickerel, sowie Tuch, Zoupon- und Motoc.-Unterwäsche, Stild 1.50, 1.75, 2.00, 2.50 bis 7.50 Mt. Korsetts, Stild 0.95, 1.25, 1.50, 1.75 bis 3.75 Mt. Umschlagelichter, Konzertlischer und Taschentlicher zu sehr billigen Preisen.

Jakobsstraße 47

Konfirmanden-Jacketts und Kragen in grosser Auswahl

von 2.50, 3.00, 3.75, 4.50 bis 10.00 Mt.

Jakobsstraße 47

## Räumungshalber

verkaufe ich sämtliche am Lager befindlichen Winter-Garderoben zu jedem nur annehmbaren Preis.

Heinrich Casper, Br. Weg 133.

## Privat-Pfandhaus

Franziskanerstr. 3a.

Inhaber M. Korn, gegründet 1888.

Aufnahme von Pfändern täglich bis abends 8 Uhr.

### Ein großer Posten

goldener Damen-Remontoir-Uhren, ein großer Posten silb. Herren-Remontoir-Uhren, gold. Trauringe, goldene Ringe mit Steinen, Ohrringe, Uhrketten für Damen und Herren.

### Ein grosser Posten

Winter-Ueberzieher, Anzüge, Jacketts u. Hosen sind im einzelnen sehr billig zu verkaufen.

Franziskanerstraße Nr. 3a, 1 Treppe M. Korn.

276b

Jakobsstrasse 3.

## Der alte Frack.

„Schier dreißig Jahre bist du alt, hast manchen Sturm erlebt, auf Bällen, Hochzeiten, Kindelbier Nacht' ich so lange Staat mit dir, Du warst so fein gewebt!“

„Doch bist du jetzt zu unmodern, auch gehst du schon entzwei; Drum muß ich trennen mich von dir, Doch hol' ich einen andern mir Schnell aus der „Gold'nen Drei“.“

„Ja, aber: „Stimmen ein' ich jetzt zur Jakob's-...“ Dort kriegt man ja für wenig Draht Den aller schönsten Sonntagsstaat Stets in der „Gold'nen Drei.““

Winter-Paletots (alle Farben)	von	8-40 Mt.
Herren-Jackett-Anzüge in div. Stoffen		12-36
Herren-Hock-Anzüge, Kammgarn und Satin		22-40
Knaben-Anzüge in allen Facons		2.50-9
Knaben-Beserinen-Mäntel		3-8
Einzelne Hosen und Jacketts		2.50-10
Arbeiter-Garderobe in größter Auswahl zu billigsten Preisen.		

Nur Jakobsstraße Nr. 3!

\*) Nachdruck verboten.

## Wählt Gärtnier

Straßen-Ecke zum Einkauf reeller Schuhwaren zu billigen Preisen

### Ausschneiden und aufbewahren!

(Erzählung in 10 Kapiteln.) Seltsame Geschichte.

(3. Kapitel: Im Dorfe.) Seit fahren wir im Omnibus, Troßdem dies wahrlich kein Genuss, Mein guter Freund mit frohem Mut Zum Dorflein, wo das Mittergut; Denn, wen ein solcher Anzug schmückt, Mit dem Max Zehden ihn beglückt, Zur 50 in der Jakobsstrasse, Dennt jedermann: „Der Herr hat Kasse!“ — Doch, als mein Freund das Landgut sah, Ein großes Wunder da geschah, — Der nächste Sonnabend wird's Euch sagen, Welch' Wunder sich hat zugetragen. — (Fortsetzung folgt.)

### Zur Aufklärung!

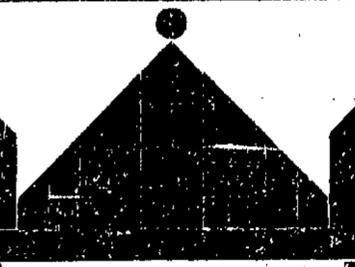
Im Interesse meiner w. Kundschaft mache wiederholt darauf aufmerksam, daß ich mein früheres Jakobstraße 3 befindliches Geschäft nach Jakobstraße 50, gegenüber der Sparkasse verlegt habe und daß kein zweites Geschäft von mir existiert.

Konfirmanden-Anzüge v. 11-24 Mt. Jackett-Anzüge von 14-40 Mt. Hock-Anzüge von 21 1/2-42 Mt. Jünglings-Anzüge von 6-12 Mt. Knaben-Anzüge von 2 1/2-9 1/2 Mt. Einzelne Jacketts und Hosen von 2.50-10 Mt.

Sämtl. Schuhwaren für Herren, Damen u. Kinder enorm billig. Arbeiter-Garderobe ebenfalls sehr billig.

Kaufhaus Max Zehden

Jetzt nur 50, Jakobstraße 50, gegenüber der Sparkasse. Einziges derartiges Etablissement Magdeburgs.



## Möbel

Polsterwaren Betten, Taschenuhren Regulateure

ganze Ausstattungen Herren- und Knaben-Damen- und Mädchen-Garderobe Manufakturwaren

liefert auf bequemste Abzahlung

A. Becker Waren- und Möbel-Kredit-Haus

31 I Breite Weg 31 I gegenüber der Ulrichstr. Pferdebahn-Haltestelle.



Möbel und Polsterwaren, große Posten Teppiche, ca. 100 Spiegel, Stageren Silber, ausnahmsweise spottbillig zu vert. Breiteweg 89-90 Georg Mook.

Räth.u. Auskunftsbureau, Rothekebsstrasse 23 v. r.

Jackett-Anzüge aus guten, weichen Stoffen, vorzüglich figend, im Preise von 24-32 Mark.

Rock-Anzüge in nur modernen, soliden Farben. Cheviot-Anzüge in blau, braun u. schwarz, in größter Auswahl am Lager bei

G. Gehse, Johannsfahrtstraße 14, Arbeiter-Garderoben-Fabrik, Spezialität: Engl. Leder-Hosen.

Standesamt, Magdeburg, 9. Februar.

Aufgebote: Hotelbesitzer Julius Schlicher mit Gertrud Krieg in Schönebeck, Kaufmann Paul Schindler in Lichtenhain mit Elfrida Horn in Jena, Bergmann August Gottl. Hofmann mit Bertha Einbau in Frose in Anhalt, Schuhmann Hermann Wilhelm Albert Otto hier mit Klara Martha Anna Bögenroth in Berlin, Schlosser Hermann Wilhelm Heinrich Ahrens hier mit Christine Mant in Magdeburg, Arbeiter Karl Bombach mit Anna Halle hier, Schm. Heinrich Friedrich Wilhelm Strohmeyer mit Elisabeth Hedwig Voebert in Hergisdorf, Schlosser Richard Proß mit Helene Mary in Breslau.

Geburten: Ulrike, T. des Regier.-Sekretärs Hugo Müller, Jda, T. des Drechslers Otto Appel, Wilhelm, S. des Drechslers Heinrich Paumann, Editha, T. des Antiquars Otto Kaunert, Albert, S. des Buchbinderers Max Ripers. Todesfälle: Lisette geb. Schwigly, Ww. des Tischlermeisters Bernhard Rose, 66 J., 9 M., 4 T., August Kurin, Kirchenbdiener und Gemeindefotograf zu St. Petri, 59 J., 16 T., Helene, T. des Schm. Albert Dresler, 10 M., 14 T., Ernst, S. des Kürschners Gustav Ushwo, 1 J., 6 M., 10 T.

Eubenburg, 11. Februar. Aufgebote: Droschkensel, Karl Bunte mit Auguste geb. Hamel hier. Geburten: Arthur, S. des Arbeiters Karl Schütze, Theodor Wilhelm Ernst, unehel. Otto, S. des Sattlers Gustav Jantke, Hermann, S. des Arbeit. Friedr. Voigt. Todesfälle: Max Eyleben, Kaufmann, 22 J., 7 M., 6 T., Paul Clavin, Tischler, 19 J., 2 M., 20 T.

Buckau, 11. Februar. Geburten: Wilhelm, S. des Zeugschmieds Hermann Verhahn, Ein unben. S. des Arbeiters Karl Reinke, Walter, S. des Arbeiters Friedrich Mühs, Franz, S. des Schmieds Heinrich Klemm, Rob., S. des Arbeiters Robert Köhbel, Ernst, S. des Schlossers Ernst Wille. Eine unbenannte T. und zwei unben. S. des Masch.-Meist. Joachim Roth. Todesfälle: Ein unben. S. des Arb. Karl Reinke, 4 1/2 Std., Eine unben. T. und zwei unben. S. des Masch.-Meisters Joachim Roth, erstere 15 Std. u. letztere je 1/4 Std. alt.

Neustadt, 11. Februar. Eheschließung: Arb. Will. Wulsfänger mit Witwe Lewin, Antonie geborne Schäfer. Geburten: Fritz Albert, unehelich, Karl, S. des Tischlers Wilhelm Hinge, Hans, S. des Pantoffelmachers, Leopold Röttig, Gustav, S. des Arbeiters Ad. Pommeranz, Auguste, T. des Steinsehers Louis Behmann, Otto, S. des Arbeiters Hermann Andree, Dito, S. des Schlossers Gustav Köppe. Todesfälle: Ehefrau des Stuhlm. Herm. Bräuer, Verha geb. Müller, 30 J., 10 M., 10 T., Urb. August Beris (Berz), 49 J., 6 M., 15 T. Totgeburt: Eine Tochter des Buchhalters Hugo Müller.

# 2. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 17.

Magdeburg, Sonntag, den 18. Februar 1898.

9. Jahrgang.

## Mann und Frau.

Professor Dr. Schent in Wien hatte jüngst die Welt mit der Erklärung überrascht, es sei ihm gelungen, willkürlich bei Menschen und Thieren einen wirklichen Einfluss darauf auszuüben, ob das künftige Individuum dem männlichen oder weiblichen Geschlechte angehöre. So dankenswert derartige Studien sein mögen, so darf man doch das eine nicht außer Augen lassen, daß das Zahlenverhältnis der männlichen Personen zu den weiblichen niemals allein von physiologischen Momenten, sondern stets auch in hohem Maße von den wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflusst wird. Dies erläutert an der Hand der Ergebnisse der letzten Berufszählung die Freie Presse.

Nach dieser Quelle zerfiel die Bevölkerung in Deutschland am 1. Juni 1895 in 25 409 181 männliche Personen und in 26 361 123 weibliche. Letztere wiesen also einen nicht unerheblichen Ueberschuß auf.

Wo kommt dieser Ueberschuß her? Etwa von jenen Momenten, mit denen Herr Professor Schent sich so eingehend beschäftigt? Durchaus nicht. Bei der Geburt herrscht in Deutschland vielmehr das entgegengesetzte Verhältnis vor: es werden mehr Knaben als Mädchen geboren. So wurden z. B. im Jahre 1894 geboren 970 076 Knaben und 925 220 Mädchen.

Dieselbe Erfahrung ist auch in allen anderen Jahren gemacht worden. Die Berufszählung faßte alle Kinder bis zum 12. Lebensjahre zur 1. Altersklasse zusammen. In dieser wurden gezählt 7 369 492 Knaben und 7 864 484 Mädchen. Mithin ebenfalls noch mehr Knaben als Mädchen.

Über schon in der zweiten Altersklasse (von 12 bis 14 Jahren) bietet sich ein ganz anderes Bild. Es waren dort 1 058 835 Knaben und 1 061 640 Mädchen. Also ein Mehr an Mädchen. In der folgenden Altersklasse (14—16 Jahren) tritt zwar ein geringer Rückschlag ein: 1 057 361 Knaben und 1 056 455 Mädchen. Dieser Rückschlag ist aber bereits in der Altersklasse 16—18 Jahre mehr als nachgeholt durch die Ziffer 1 045 222 Knaben und 1 059 436 Mädchen. Von jetzt weisen alle übrigen Altersklassen mehr weibliche Personen als männliche auf, so daß schließlich für die gesamte Bevölkerung von ca. 51 1/2 Millionen die weibliche Hälfte um ca. 950 000 Köpfe stärker als die männliche war.

Daß bei dieser Verschiebung des Zahlenverhältnisses zwischen Mann und Frau auch die wirtschaftlichen Momente mitwirken, liegt auf der Hand. Von ganz besonderer Bedeutung ist sicher der Umstand, daß ein größerer Teil der männlichen Bevölkerung als der weiblichen dem aufreibenden Kampfe ums tägliche Brot überliefert ist und dadurch vor der Zeit hinweggerafft wird. Trotzdem bekanntlich die Ausbeute so gierig nach der billigen Frauenarbeit sind, und — wie wir bereits früher einmal an dieser Stelle eingehend nachgewiesen haben — thätig in den letzten Jahren eine auffallende Zunahme in der Zahl der Arbeiterinnen eingetreten ist, so stehen doch nach den Ereignissen der letzten Berufszählung 15 531 841 männlichen erwerbstätigen Personen nur 6 578 350 weiblichen gegenüber, einschließlich der Dienstmädchen. Mithin sind die weiblichen Personen unter denen, welche ihren Lebensunterhalt sich selbst verdienen müssen, in viel schwächerem Maße vertreten, als in der Gesamtbevölkerung.

Dies hat darin seinen Grund, daß viele Familien sich nicht entschließen können, ihre Töchter zum Erwerb hinauszuschicken. So entfielen am 1. Juni 1895 von den Knaben im Alter von 12—14 Jahren auf die Erwerbstätigen 9,9 Prozent, dagegen nur 6,56 Prozent von den Mädchen derselben Altersklasse. In den folgenden Altersklassen der männlichen Bevölkerung steigt dieser Prozentsatz stetig bis zum 40. Jahre; dann tritt eine ebenso stetige Abnahme, die Folge des Alters, ein. Bei den weiblichen Personen haben wir die Zunahme des Prozentsatzes nur bis zum zwanzigsten Jahre. Offenbar ist diese Zunahme dadurch zu erklären, daß in vielen Familien, welche gerne ihre Töchter zu Hause behalten wollten, mit der Zeit sich mehr Kinder und damit vielfältig neue und dringende Bedürfnisse eingestellt haben, zu deren Befriedigung der Verdienst des Vaters nicht ausreicht. So treibt die Not immer mehr Mädchen zur Erwerbsarbeit. Trotzdem hat sich das Verhältnis zwischen den Prozentzahlen der männlichen und weiblichen Personen nicht wesentlich verändert, da inzwischen auch viele Knaben aus der Schule usw. in das Erwerbsleben hinübergegangen sind. Nehmen wir als Beispiel die 5. Altersklasse (18—20 Jahre). Hier waren erwerbstätig 91,61 Prozent der männlichen Personen und 67,83 Prozent der weiblichen Personen.

Vom 21. Lebensjahre ab verändert sich der Prozentsatz bei den weiblichen Personen in ganz anderer Weise als bei den männlichen. Das Mädchen heiratet. Ein Teil der jungen Frauen, die vordem ihrem Erwerbe nachgingen, widmet sich jetzt dem Haushalte. Infolgedessen ist in der nächsten Altersklasse (20—30 Jahre) der Prozentsatz von 67,83 Prozent auf 45,93 Prozent gefallen. Noch tiefer sinkt er in der folgenden Altersklasse (30—40 Jahre), nämlich bis auf 23,92 Prozent. Denn inzwischen haben viele von den Frauen, die auch nach der Hochzeit noch mitverdienen halfen, dies doch aufgeben müssen, da sie von ihren Kindern zu sehr in Anspruch genommen sind.

Sobald aber die Mutter über das Größte hinaus ist, die Kinder sich schon selbst einigermaßen helfen können, dann muß sich die Frau in vielen Fällen wieder zur Erwerbsarbeit entschließen. Dies macht sich schon in der nächsten

Altersklasse (40—50 Jahre) bemerkbar: der Prozentsatz steigt wieder, wenn auch noch unbedeutend. Etwas größer ist die Zunahme in dem 50. bis 60. Jahre. In den späteren Altersklassen bricht das Alter den Prozentsatz herunter.

Für sämtliche männliche Personen beträgt der Prozentsatz 61,13 Prozent und nur 24,06 Prozent für sämtliche weibliche Personen. Der Unterschied ist also ein sehr großer. Bergewärtigen wir uns nun, mit wie viel schweren Gefahren für Leib und Leben unter der heutigen Ausbeutungswirtschaft die Erwerbsarbeit und namentlich die des Mannes verknüpft ist, dann ist es uns nur zu sehr begreiflich, daß so viele Männer vor der Zeit hinweggerafft werden, und daß infolgedessen das Zahlenverhältnis der männlichen Personen zu den weiblichen, wie es bei der Geburt ist, in sein Gegenteil umgekehrt wird. Und dieses trotzdem die Frauen die besonderen Gefahren des Kindbettes durchzumachen haben!

Wahrlich, wer auf diesem Gebiete bessere Zustände schaffen will, der braucht nicht lange auf neue Entdeckungen der Naturforscher zu warten, sondern kann durch wirksame Einschränkung der jetzigen Ausbeutung, durch bessere Arbeiterschutzgesetze schon jetzt sehr vieles thun. —

## Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Der Arbeitsbursche Walter Gellhorn, geboren 1881, und der Schlosserlehrling Hermann Otto, geboren 1882, hier, schossen am 9. Dezember 1897 während des Abendgottesdienstes in der Lutherstraße in der Friedrichstadt wiederholt mit Katapulten, wozu sie keine Eisenstücke und Steine benutzten, gegen die Kirchenfenster. Dadurch führten sie den Gottesdienst und beschädigten außer den Fensterscheiben auch eine Orgel Pfeife. Hinterher schossen sie gemeinschaftlich mit dem Schlosserlehrling Albert Diekmann hier, geboren 1881, noch eine Gaslaterne ein. Das Urteil lautete gegen Gellhorn, der als Mädelstörer angesehen wurde und verurteilt ist, auf 4 Monate Gefängnis, gegen Otto auf 2 Wochen Gefängnis, gegen Diekmann auf 20 Mark Geldstrafe eventuell 4 Tage Gefängnis.

In nichtöffentlicher Sitzung wurden wegen Kuppelverurteilt: 1. der Tischlermeister Wilhelm Schulz hier, geboren 1840, zu 6 Wochen Gefängnis; 2. dessen Ehefrau, Wilhelmine geborne Fischer, geboren 1834, zu 4 Wochen Gefängnis.

Der Handelsmann Julius Scheerbaum hier, wurde von der Anklage des Betrugs in wiederholten Rückfällen freigesprochen.

Der Harmonikaspieler Ignaz Weber hier, geboren 1859, spielte am 17. Dezember 1897 in den Häusern ohne polizeiliche Erlaubnis und ohne Genehmigung der Wirte. Als ein Schutzmann ihn deswegen festnahm und absführte, standalierte Weber auf der Straße, erregte dadurch ruhestörenden Lärm und beleidigte den Beamten öffentlich durch Schimpfreden. Der Gerichtshof strafte den Angeklagten mit 3 Tagen Haft und 4 Wochen Gefängnis, sprach auch dem Beleidigten die Publikationsbefugnis im Central-Anzeiger zu.

Der Barbier Alexander Schulze zu Schönebeck, geboren 1854, beleidigte am 23. Oktober 1897 in der Flur Groß-Salze den Feldhüter durch Schimpfreden und wurde deswegen zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Dem Beleidigten wurde die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Der Arbeiter Hermann Ernst zu Burg, geboren 1865, unterschlug am 10. Januar 1897 24 Mark, die er von einem hiesigen Rosschlächter zum Ankauf eines Pferdes erhalten hatte. Am 8. September empfing er aus einem Pferdetauschgeschäft 17 Mk. zur Ablieferung, die er aber ebenfalls behielt. Am 5. Oktober verkaufte er für den Rosschlächter ein Pferd für 33 Mark und verbrauchte auch dies Geld. Der Angeklagte wurde wegen Unterschlagung in 3 Fällen mit 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust bestraft.

Der Bäcker Georg Becker, geb. 1877, der Knecht Friedrich Becker, geb. 1878, und der Arbeiter Karl Hübner, geb. 1874, zu Wolmirstedt, überfielen am 7. November 1897, abends, auf der Straße den Maurer Friedrich Klapp, der vorher in einer Restauration mit seinem Cousin Georg Becker einen Wortwechsel gehabt hatte. Sie schlugen ihn mit Stöcken und anderen gefährlichen Werkzeugen auf den Kopf und hörten damit auch nicht auf, als Klapp bereits betnimmungslos zu Boden lag, traten ihn vielmehr mit den Stiefelabsätzen und riefen dabei: „Warte man A.!“ und weiter: „Immer feste und wenn wir zwei Jahre kriegen!“ Je nach der Beteiligung erhielten wegen gefährlicher Körperverletzung Georg Becker 9 Monate, Friedrich Becker 7 Monate, Hübner 6 Monate Gefängnis.

Gewerbegericht Magdeburg.

Die Arbeiterinnen E. und H. verlangen von der Kartonagefabrik Reimann, erstere 3,90 Mark, letztere 2,50 Mark Restlohn. Beide Klägerinnen arbeiteten mit noch zwei anderen Personen in Accord und erhielten für dreiundneunzig Tag bar je 1 Mark ausbezahlt. Es wurden von den vier Personen, die Hand in Hand arbeiteten, ca. 2000 Stück Pappschachteln geliefert, wofür 9 Mark Arbeitslohn gezahlt wurde. Da der Vertreter des Beklagten (Werksführer Berghoff), sowie die Klägerinnen kein genaues Bild über die Art und Weise ihrer Beschäftigung geben können, teilt das Gewerbegericht den Accordsatz von 9 Mark und verurteilt den Beklagten infolgedessen noch zur Zahlung von je 1,25 Mark. — Der Schleifer G. ist von der verehelichten

Holzputzfabrikantin Gempel sieben und einen halben Tag vor Ablauf der Kündigungsfrist entlassen; er forbert für diese Zeit 28,27 Mark Entschädigung. Kläger hatte die Beklagte des Diebstahls beschuldigt. Beklagte wird zur Zahlung von 26,27 Mark verurteilt, da sie thätig die Entwendungen anerkannte. —

## Die bestrafte Majestätsbeleidigung.

Der Hannoverische Anzeiger erzählt: König Georg von Hannover mußte einmal den Redakteur eines Witzblattes zu einer ganz besonderen „Strafe“ wegen Majestätsbeleidigung zu treffen. Es war an einem schönen Nachmittage des Monats August des Jahres 1864, als die hochgehenden Wogen der Nordsee einen mächtigen Baumstamm an den Strand von Nordorney warfen, den Mast der österreichischen Fregatte „Schwarzenberg“, der im Mai desselben Jahres in der Schlacht bei Helgoland über Bord geschossen worden. Als dem Könige Georg V., der, wie immer, die Monate Juli, August und September auf der Insel residierte, der Vorfall gemeldet wurde, befahl er, den Baum einstweilen auf der Insel zu bergen, und erbat sich vom Kaiser Franz Josef die Erlaubnis, ihn nach Hannover bringen zu lassen, wo der Baum im Hofe des Ernst-Palais, in dem sich damals das Welfen-Museum befand, untergebracht wurde. Der König, der alles sammelte, was an seine glorreichen Vorfahren erinnerte, hatte kurze Zeit vorher aus einem Privatmuseum Gewänder, die von den Herzögen von Calenberg-Grubenhagen getragen waren, für das Welfen-Museum angekauft, was von dem in Frage stehenden Witzblatt nicht befallig aufgenommen war. Nach dem Bekanntwerden der Aufnahme des Mastes im Welfen-Museum machte der Redakteur dieses Witzblattes in seiner nächsten Nummer dem Könige den Vorschlag, die Welfenhosen als Wimpel für den österreichischen Mast zu verwenden. Als dem König davon berichtet wurde, war er aufs Höchste entzückt von diesem Witz und ließ dem Redakteur mit seinem Dank einen Korb mit zwölf Flaschen Champagner übersenden. Der Mast hat jetzt einen Platz im königlichen Garten in Herrenhausen in der Nähe des Theaters gefunden. —

In den nächsten Tagen beginnen wir mit dem Abdruck des Romans

### „Tod für Tod“

von Arthur Hupp.

Der als guter Schriftsteller und Feuilletonist bekannte Verfasser behandelt in diesem Romane das bewegte Leben und Treiben der Nihilisten in Rußland. Er hat den schwierigen Stoff in bester Weise behandelt und es verstanden, all die sozialen, politischen und psychologischen Momente hervorzuheben, aus denen heraus dies nihilistische Leben in Rußland entspringt. Unseren Leserinnen und Lesern verschaffen wir durch die Publikation dieses Romans Stunden hohen Genusses. —

## Unterhaltungsteil.

### Die Mäcenaten.

Von Maximilian Citelberg.

Der Präsident der Gewerbekammer, Herr Baron Krummholz, gab ein großartiges Bankett. Die Fabrikanten der verschiedensten Industrien waren geladen. Spät nach Mitternacht kam das Gespräch auf die Kunst, und Herr v. Krummholz berührte das Schicksal des verhungerten Dichters Detlev, der eben in allen Zeitungen heimlichet wurde.

„Dichten ... so eine brotlose Beschäftigung,“ meinte ein gebogener Möbelfabrikant, „offen gestanden, ich würde mich nie aufs Besemachen verlegen. Rohrgefäß rentieren sich besser, obwohl jetzt ...“

„Ich unterstüze die Bitterliteratur nach Kräften,“ warf ein Weizenpekulant ein, „ich und meine Frau haben eine Loge in der Oper, kostet mich neuntausend Gulden im Jahr. Ich denke, mehr kann man nicht verlangen. Und auf die Gartenlaube sind wir auch abonniert.“

„Ein Lyriker ist gar was Unnützes. Da sind ja die alten Jungfern mehr wert,“ behauptete ein Viehhändler sehr begütert. Das war denn doch etwas zu viel. Die ganze Tafelrunde nahm sich des Lyrikers heftig an. „Ich erbiere mich zum Beweise,“ sagte der Viehhändler, heimlich erfreut, daß er einen Späß seines Hauslehrers anbringen konnte. „Verdankt zum Beispiel England seinen gesunden Menschen-schlag vielleicht den Dichtern?“

„Das nicht, aber ...!“

„Nur Geduld! Sie wissen doch, meine Herren, daß die alten Jungfern eine ausgesprochene zärtliche Neigung für Katzen haben?“

Allseitige Zustimmung.

„Daß die Katzen die Mäuse fressen?“

Auch diese Bemerkung blieb unwiderrprochen.

„Und daß die Mäuse den Hummeln nachstellen? Steht übrigens in jeder Naturgeschichte. Nur wohl, die Hummeln befruchten durch die Progebur des Saugens den Klee, dieser ist den Kindern ein unerlässliches Futter, und die Engländer leben vorzüglich von Fleischnahrung. Also sehen Sie, meine Herren, je mehr alte Jungfern, desto mehr Katzen, desto weniger Mäuse, desto besserer Klee, desto kräftigere Fleischnahrung!“

Ein Ah! und Bravo! belohnte den Viehhändler, dem man eine so klare Vogli offenbar nicht zugetraut hatte. Die frohliche Stimmung, die der Kontrast zwischen einem englischen Nollbeef und dem verhungerten Dichter hervorrief, kam dem letzteren zu gute. Der Wohlthätigkeitssinn war erwacht. „Kaufte wir seine Werte,“ schlug ein Seifenfeder vor. „Wenn sie unheimlich gebunden sind, mache ich damit meiner Frau zu ihrem nächsten Geburtstag ein Geschenk. Ich werde mir jedenfalls den Namen notieren. Detlev heißt er, sagen Sie?“

Herr Kommerzienrat Dressener wußte etwas Besseres: „Vielleicht können wir ihm irgend einen Posten verschaffen. Hat er was gelernt? Kann er wenigstens abbeten?“ „Ueber seine Kenntnisse bin ich leider nicht informiert,“ sagte der Präsident. „Dichter taugen gewöhnlich zu gar nichts. Höchstens zum Bauhufschmied, weil sie in der Regel mager sind.“

„Sind aber anspruchsvoll und arrogant,“ meinte der gebogene Müßelbräutigam. „Ihr Güte könnte Sie leicht gereuen, Herr Präsident. Ich warne Sie.“

„Halt, eine famosse Idee!“ Der Tuchgroßhändler von Sauger legte, wie von einer plötzlichen Idee befallen, den Finger an die Nase. Wenn Herr v. Sauger eine Idee hatte, dann kam immer etwas Gutes dabei heraus. Gar erst, wenn er in Weinlaune war. Alle lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit...

Nach einem halben Jahre ging der Dichter Detlev mit einem stattlichen Embonpoint und aufgetrempelten Hosen auf der Ringstraße spazieren. Man konnte deutlich die grünetupften Seidenstrümpfe sehen. Ich zeigte sie meinem Freunde.

Ein Dichter, der sich grünetupfte Seidenstrümpfe leisten kann, verstehen Sie das?

„Näherlich.“ „Und er macht bloß Verse, Bierzeiler, Sonnette, Oktaverinen, Madrigale, was Sie wollen. Noch niemand hat aber bei ihm je einen Kreuzer Baargeld gesehen, außer wenn er gerade vom Versammler kommt. Und er geht, wie Sie sehen, elegant gekleidet, raucht die feinsten Cigaretten, besitzt ein bernickeltes Rad und einen Smoking, und führt einen Affenpinscher aus!“

„Er muß einen reichen Mäcen haben.“

„Wohnt er?“ „Wer wirft heutzutage sein Geld auf so was hinaus?“

„Dann schreibt er im Geheimen Schundromane, die Abjagd finden?“

„Unmöglich, er hat kaum Zeit zum Leben. Er macht nur Verse, ich schreibe es Ihnen, Verse, verstehen Sie, mit Reimen am Ende!“

„Er ist mit einer Millionärstochter verlobt?“

„Der? Das wäre die miserabelste Partie meiner Bekanntschaft; und für einen reichen Schwiegervater hat er viel zu wenig Schulden.“

„Ich gebe das Karten auf,“ sagte mein Freund. „Hier haben Sie das Geheimnis: er dichtet Inzerate für die verschiedensten Firmen und erhält von jeder ein Rezensionsexemplar ihres Artikels!“

„Also er macht die poetischen Annoncen?“

„Und Malate — jawohl! Nobel, wie aber Dichter schon einmal sind, nimmt er dafür kein Honorar an. Er schreibt für Geßler und Komp. einen Bierzeiler und erhält drei Paar Freistügel verehrt. Nachdem er sie durchtreiten, dichtet er der Konkurrenzfirma ein Sonett und bekommt die doppelte Anzahl. Den Tailleur Rothlauf's Sohn besingt er in einem Akrostichon für einen kompletten Freianzug. Auf gleiche Weise verherrlicht er, gegen einen Freistück, die fashionablesten Restaurants und Obdegas. Sogar die Paprika und die Galloschen erdichtet er sich unsonst, und neulich hat eine Mama, deren jüngste Tochter er durch ein poetisches Heiratsinzerat unter die Haube gebracht hatte, ihm ihre älteste als Honorar angeboten.“

„Der Glückliche!“ rief mein Freund entzückt aus, „er lebt ja reinste Poesie!“

„Ja, wie man eben am Ende unseres Jahrhunderts Poesie leben kann!“

Das war der von Herrn v. Sauger ausgeheckte Plan, mit dem er dem verhungerten Dichter unter die Arme griff. Er hatte sich mit Rudolf Woffe in Berlin in Verbindung gesetzt.

Ja, das ist doch wunderschön, wenn man etwas...  
...kann! Nicht wahr?

### Aus der Heimat des Zigeuner.

Dr. Radlowsky (Cernowitz).  
Die Zeiten der Romantik sind längst vorüber und wir leben heute in der raschen Zeit des Dampfes und der großen sozialen Fragen, die kein Interesse für derartige Schwärmerien übrig hat. — An die Stelle des Schinderhannes ist der bombenwerfende Anarchist getreten und die frühlichen Volksfeste der Boreltern sind in die eisenblechbedeckten Hallen moderner Riesenzabare eingezogen.

Heute durchläuft das schauende Dampfros die Felder und Waldungen, in denen vor fünfzig Jahren das bunte, umherwandernde Volk der Zigeuner ihr Wesen trieb, Kinder aus den benachbarten Dörfern stahl. Kunststücke machte, wahr sagte und um ein knisterndes Holzfeuer gelagert seine einträglichen Heimatlieder sang oder die braune, unausbleibliche Thonpfanne schmauchte.

Mit diesem Zigeunerleben und seinem dazugehörigen Lächeln ist ein gut Stück Jugendpoesie aus unserm Leben hinweg. Wenn wir uns heute die braunen Gesellen wenig näher ansehen wollen, so müssen wir schon hinausgehen in die rauhen Bergwälder ihrer Heimat.

Im Hochfösten der Karpathen, im Quellgebiet des Pruth und des Dniestr, wo die österröischen Provinzen Galizien und Bukowina liegen, ist die Heimat des Zigeuners. Früher werden sie, obwohl sie sich körperlich und in ihre

Gebräuchen gänzlich von den umliegenden Völkern unterscheiden, zu dem Stamm der Ruthenen gerechnet.

Neuherlich sind sie breite, stämmige Figuren mit schwarzen, brennenden Augen und langem Schlichthaar. Näher diesen körperlichen Vorzügen besitzen sie im reichsten Maße Scharfsinn, Humor, Gewandtheit und Geschmac. Dies ist jedoch nur bei den Männern der Fall. Die Frauen sind meistens klein und gedrungen, sie sind nicht hübsch und altern rasch, weil sie etwas sehr frei leben. Die Kleidung der Männer ist schön und originell. Den Oberkörper bedeckt ein großes, weißes Leinwandhemd, die Hosen sind von grellroter oder blauer Farbe und werden durch einen breiten, reich gestickten Ledergürtel zusammengehalten. Die Fußbekleidung besteht aus blauwollenen Socken und Sandalen. Ueber dem Hemd wird gewöhnlich ein ärmelloser Pelz getragen, der mit einem buntenverzierten, hüfarenähnlichen, kurzen Mantel überdeckt wird. Eine ungarische Pelzmütze oder Hut vollendet den Anzug, zu dem nie die unausbleibliche, große Ledertasche mit den gelben Messingklappen und Nägeln, sowie der feste Bergstock fehlen darf. — Die Frauenkleidung ist der oben beschriebenen im großen und ganzen ähnlich, nur daß statt des Moders zwei durch einen roten Wollgürtel zusammengehaltene Schürzen getragen werden, die sich besonders beim Reiten als sehr vorteilhaft erweisen. Zu Ohr- und Schmuckgegenständen werden zumelst farbige Glasperlen verwendet. Verheiratete Frauen schieht man gewöhnlich ein Kopftuch von lebhafter Farbe tragen, während unverheiratete Mädchen das Haar offen oder in langen Zöpfen tragen. Natürlich ist die hier wiedergegebene Kleidung sehr von der Jahreszeit abhängig.

Das Haus des Karpathenzigeuners ist ein Blockhaus. Das Material hierzu liefern ihm die Kiefern- und Fichtenwälder seiner Heimat. Die Stämme der Bäume werden nur an der inneren Hausseite bezimert, ohne weiter mit Lehm oder Kalk beworfen zu werden. Den armen Leuten muß ein einziger so hergestellter Wohn- und Kochraum genügen; reiche Leute fordern dagegen durch eine Holzwand die Schlaf- und Wohngelegenheiten. Das Dach ist bei den Häusern der Reichen durch aufgenagelte Holzstämme gebildet, während bei den armen Leuten mit Felsteinen besetzte Dachsparren erhalten müssen. Das Innere des Hauses ist sehr primitiv. Hier an den Wänden entlang laufende Bänke bilden die Sitzgelegenheiten, Tische fehlen meistens, nur eine Geschirrt- und Zeugtruhe sind immer vorhanden, sowie ein laminariger Ofen, der Nachts anstatt der Betten gebraucht wird. — Der Zigeuner ist in der Wahl seiner Baustellen äußerst wählerisch; er baut sich mit Vorliebe dort an, wo sich schwarze Ameisen befinden, oder wo sich das Vieh niederlegt, oder schließlich an einer Stelle, wo er im Schlaf einen guten Traum gehabt hat.

Sein Gehöft, in dem sich auch die hausähnlichen Scheuern und Stallungen befinden, umgibt der Zigeuner mit einem leichten Gitter aus Holzstäben. Der rauhe Felsboden des Berglandes hindert ihn am Ackerbau, er beschäftigt sich deshalb fast durchweg mit der Fischerei, Jägeret und dem Weiden seiner Herden. Seinen Getreidebedarf holt er sich von den Märkten der Städte. Seine Lieblingspreise ist Schaf- oder Schweinefleisch mit dem Nationalbrot aus Kukuruzmehl. Der Grundbesitz ist für den Zigeuner völlig wertlos, seine ganze Habe besteht in Viehherden, nach denen er auch seine Steuern bezahlt. Besonders beliebt sind die kleinen bulwinischen Pferde, die sich sowohl durch Ausdauer, Schnelligkeit und Klugheit auszeichnen. So erzählt man sich als Anekdoten, daß ein Zigeunerpferd so lange stehen bleibt, bis sein betrunkenen Reiter, der den Sattel verloren hat, wieder aufgestiegen ist. Die Industrie der Zigeuner beschränkt sich auf die Fassbinderei, Drechslerei und Holzschneiderei, in der sie ganz erstaunliche kleine Kunstwerke hervorzubringen verstehen. Auch der gefalgene Schafstopp (Brinca) erweist sich als Delikatesse einer großen Beliebtheit in den Balkanländern. Neben diesen Erwerbszweigen finden noch die vorzüglich geräucherten Forellen der Karpathenbäche, sowie das zahlreiche Bergwild einen guten Absatz.

Der Religion nach sind die Zigeuner zwar Christen, haben jedoch nichts hiervon als die äußerliche Taufe angenommen, und leben sonst im festen Glauben an verschiedene große und kleine Götter. Trotz ihrer sprichwörtlichen Armut lieben sie ihre Freiheit über alles und möchten mit keinem Arbeiter der modernen Großstädte tauschen. —

### Bermischte Nachrichten.

**Die lex Heinze und die Frommen.** Unter dem Stichwort „Material zur lex Heinze“ wird dem Hannoverischen Courier geschrieben: In Stolberg in der Rheinproving hat kürzlich ein Kaplan sich fittlich über ein bewegliches Reklamebild entzückt, das eine vollständig bekleidete Frau darstellt, die ein kleines Kind auf den Händen schaukelt; das Kindchen trägt allerdings, da es eben gebadet wird, keine Kleidung. Hierzu schreibt die Leipziger Firma, welche das Reklamebild ihren Kunden verabsolgt, dem Leipziger Tageblatt: Das Bild ist in vielen Tausenden von Exemplaren verbreitet und mit Ausnahme eines Falles in dem ultramontanen Münster, wo eine Kundin das Bild in „fittlicher Entzückung“ zerrissen und verbrannt hat, hat es überall lebhaftes Anerkennung gefunden. Als Gegenstück zu dem aus Stolberg berichteten Falle können wir anführen, daß ein Pfarrer in einem Orte am Main eine solche Freude an dem Bilde hatte, daß er sich mit der Bitte an uns wandte, ihm ein Exemplar für die dortige Kleinkinderschule zu überlassen, deren 70 kleinen Jünglingen er damit eine Weihnachtsfreude machen wolle. Wir legen die Karte des Herrn Pfarrers zur Beglaubigung bei... Wir wollen dem Herrn Kaplan in Stolberg und der frommen Ministerianerin die Genehmigung gönnen, daß das Bildchen, dessen Nacktheit übrigens nicht die Spur des Anstößigen zeigt, auf den Index kommt. Das wäre zugleich die beste Reklame für den kleinen unschuldigen Nackte. Im übrigen geben diese kleinen Vorkommnisse eine beherzigenswerte Illustration der Bewirungen und Aberrationen, zu denen eine lex Heinze nach

dem Muster des Centrumsantrags führen würde. — Es wird noch dahin kommen, daß Mütter, welche nackte Kinder zur Welt bringen, deswegen bestraft werden, weil die Hebammen daran „Anstoß nehmen“ könnten, besonders wenn es sich um — N a b e n handelt. —

Der Reichstagsabgeordnete Dr. Sigl schreibt in seinem Bayerischen Vaterland über den jüngsten Unglücksfall im Kieler Hafen: „Im Kieler Hafen ist eine Dampfmaschine der Marine vom Sturm umgeblasen, weil die Preußen wieder einmal bei Sturm nicht zu fahren wußten. Als das Schiff bereits untergegangen und der Kessel geplatzt war, kamen die Marinepreußen. Es sind 10 (oder 6 Mann) ertrunken. — Wenn die Preußen es nicht können, aber doch fahren wollen, dann ersaufen sie und sagen: navigare necesse est, vivere non est necesse; zu deutsch: gefahren muß sein, wenn wirs auch nicht können und ersaufen.“ Treffend bemerkt hierzu die Volkszeitung: Die konservativen und antisemitischen Blätter sind mit Recht über diese rohe Sprache empört; aber wenn derselbe Dr. Sigl fleghafte antisemitische Noheiten zum besten giebt, dann drucken sie es mit Behagen nach. Die Nationalzeitung begleitet den oben mitgeteilten Satz Sigls mit den Worten: „Das Subjekt, welches dergleichen schreibt, schmückt durch seine Mitgliedschaft den Deutschen Reichstag.“ Darauf antwortet die Germania: „Die nationalliberalen Freunde der Nationalzeitung haben heimlich und öffentlich dem Herrn Sigl zugewinkt, wenn dieses „Subjekt“ in gleicher Weise gegen das Centrum und die katholische Geistlichkeit den Kampf führte.“

**Lasset die Kleinen zu mir kommen!** Vor den Geschworenen von Dordogne (Frankreich) stand dieser Tage ein 51-jähriger Pfarrer, der nicht weniger als siebenunddreißig Stillschickentattentate an den seiner Obhut anvertrauten Kindern verübt hatte. So ekelhaft ein solcher Vorfall jeden Berühren muß, so heiter muß es andererseits stimmen, wenn man erfährt, daß dieser Ehrenmann in der Coutane früher an einem Seminar Professor der christlichen Moral gewesen war. Als er aus unbekannter Gründen seiner Lehrtätigkeit entlassen und als Pfarrer in einen kleinen Ort versetzt wurde, beschloß er, nicht mehr durch die tote Lehre, sondern durch das lebendige Beispiel zu wirken. Er wurde ein Märtyrer seiner Ueberzeugung, denn das Gericht urteilte über seine Thätigkeit anders als er und verurteilte ihn zu sieben Jahren Zuchthaus. —

### Gedankensplitter.

Armut ist die einzige Last, die um so schwerer wird, je mehr daran tragen. —

Die menschliche Gesellschaft setzt sich aus zwei Massen zusammen: aus Denjenigen, die mehr Appetit als zu essen haben, und aus Denjenigen, die mehr zu essen als Appetit haben. —

Die Staatsmänner meinen, es wäre nichts leichter, als die alte Zeit wiederherzustellen, wenn man nur die Pressen und Erbküner zum Schweigen bringen könne. So lassen Kinder sich weismachen, Schwälben wären leicht zu fangen, man brauche ihnen nur Salz auf den Schwanz zu streuen. In unserer heutigen Gesellschaft muß man gehen oder laufen; wer stillsteht, ist verloren. —

Man könnte eine Menge Glücklicher machen mit dem Glück, das in der Welt unbenutzt verloren geht. —

### Hinderung des Fortschrittes.

Die Eigentumsklassen sind das Hindernis des Fortschrittes und der Kultur geworden. Das zwanzigste Jahrhundert gehört dem Sozialismus.

Clabstone, englischer Regierungspräsident.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zu den Namen Johann Strauß, Vater und Sohn, wird demnächst als Dritter auch Johann Strauß, der Enkel, treten; der älteste Sohn des Hofballmusikdirektors Eduard Strauß, Namens Johann Strauß, hat jetzt in Wien eine eigene Kapelle unter dem Namen „Johann Strauß-Kapelle“ ins Leben gerufen. —

Das Germanische Museum in Nürnberg erläßt einen Aufruf mit der Bitte, ihm alte Spielfachen, mit denen einst Eltern und Großeltern gespielt haben und die vielleicht hier und da noch lagern, zu überlassen, wenn möglich als Geschenk. Bekanntlich hat sich das Germanische Museum von jeher auf das Sammeln von Spielwaren verlegt, da diese einen hohen kulturgeschichtlichen Wert besitzen. Für die nicht unbedeutende Sammlung, die es schon zusammengebracht hat und die sich infolge des Aufrufs noch vergrößern wird, ist ein eigener neuerbauter kleiner Saal bestimmt. —

### Weiteres.

Prinzen-Erziehung. Professor (zum Prinzen, der beim Abbeten eine zu kleine Summe herausgerechnet): „Aber Hoheit sollten wirklich nicht so bescheiden sein!“

Ein gesundes Schloß. Käufer: „... Aber der nahe Sumpf! Gewiß ist das Schloß ungesund!“ — Agent: „Gar nicht! Seit dreihundert Jahren spukt 'ne Gräfin drin und is noch kerngesund!“

Zur deutschen Rechtschreibung. Es ist große Verherrlichung. Die Versammlung lauscht andächtig dem Vortrag über Reform der deutschen Rechtschreibung. Mächtig ereifert sich der Vortragende, und besonders verdammt er das h als Dehnungslaut; am meisten aber erregt seinen Grimm das th. „Fort mit dem th!“ ruft er pathetisch. Da antwortet ihm von den letzten Bänken einer: „Wer Menschenkind, wie willst Du dann Bratheit schreiben?“ — Erster Gedanke. Steuermann (dem seine Besetzung in einen Vadeort mitgeteilt wird): „Hm, sollte der dortige Verschönerungsverein dabei die Hand im Spiel haben?“ — (Reg. Bl.)

**Isidor Gabbe**  
**Größtes Spezial-Kaufhaus**  
 für feste und Gelegenheitskäufe  
 9 Breitenweg 9 • Magdeburg • 9 Stiehweg 9  
 Verkaufsbüro 1 Treppe, gegenüber der Kaserne.

**Neu eingetroffen!**

**Neu eingetroffen!**

**Abnorm billige Gelegenheitskäufe!**

Auf meiner jüngsten Einkaufsreise hatte ich Gelegenheit, große Quantitäten Muster-Compout der elegantesten

**Herren-Anzugstoffe**

Beste Kragener und Cottbusser Fabrikate, an mich zu bringen und offeriere diese ca. 150 Cmt. breit, passend für Herren- und Knaben-Anzüge, Jacket, Westen und Konfirmanten-Anzüge, pr. Mtr. 4.50, 5.00, 6.00-7.50, regulärer Preis 6.00-9.00 Mark.

Bedeutend unter regulären Verkaufspreisen empfehle:

**Für Konfirmations-Einkäufe ganz besonders empfohlen.**  
 Große Posten schwarze und farbige Mode-Kleiderstoffe, hervorragende Neuheiten, in nur reiner Wolle, ca. 100 bis 120 Cmt. breit, pr. Mtr. = 6 Mtr. M. 8.90-12.00. — Besonders empfohlen:

Grosse Partiposten glatte und damassierte schwarze Garantie-Seidenstoffe, pr. Mtr., so lange Vorrat, 1.50, 2.00-2.50 M.  
**Günstigste Gelegenheits-Einkäufe für Bräute zur Beschaffung von Ausstattungs-Gegenständen.**

Für Wiederverkäufer stets größere Partien am Lager.

**Isidor Gabbe, Magdeburg, Breitenweg 9, Verkaufsräume 1 Treppe hoch**  
 gegenüber der Leiterstraße.

Zum

**Karneval**

Seiden-Atlas Mtr. 35 Pf.  
 Sammet Mtr. 55 Pf.  
 Merveilleux Mtr. 70 Pf.  
 Tarlatane Mtr. 20 Pf.  
 Silbertarlatane Mtr. 22 Pf.  
 Lamé-Stoffe Mtr. 30 Pf.  
 Metall-Flitter à Brief 5 Pf.

Gämtliche Gold- und Silberartikel in jeder Preislage.  
 Auf Wunsch Anfertigung von Maskenkostümen.

**Lange & Münzer**  
 51a Breitenweg 51a. 2713

**H. Reichardt**

Schuh-Geschäft

Neustadt, Breitenweg 120 a

empfehle in großer Auswahl

Schuhe und Stiefeln

in solider Ware zu billigsten Preisen.



Unsern werten Kunden zur gef. Mitteilung, daß wir unsere Geschäfte abends um 9 Uhr schließen.

H. Schütze H. Möller  
 Uhrmacher

Magdeburg-Buckau.

**Franz Brück Nachf.**

Magdeburg

24-25 Stephansbrücke 24-25

empfehle sein reichhaltiges Lager in allen Arten

Wand- u. Geh-Uhren, Regulatoren, Musikwerken, silbernen u. goldenen Herren- und Damen-Uhren, Ketten, Korallen, Granaten, sowie alle Arten Goldwaren

per komptant, auch wöchentliche resp. monatliche Teilzahlung gestattet. Reparaturen prompt und billig.

Ein gut erhaltenes Sofa mit neuem Dekor. Zu kaufen gesucht: Keineres flottes Materialwarengeschäft mit Bier- und Schnapskonzession. Off. u. Ang. d. Umf. Weststraße 6, 1 Treppe. u. Preis u. B 88 a. d. Exped. d. Bl.

**Möbel!**

Polsterwaren, Betten, Taschenuhren

Regulateure

ganze Ausstattungen

Herren- u. Knaben-, Damen- u. Mädchen-Garderobe.

Manufaktur-Waren

liefert auf bequemste Abzahlung das

Waren-Kredit-Haus

**Hermann Liebau**

Magdeburg

Breitenweg 127, eine Treppe.

Kleinste Anzahlung.

Bequemste Abzahlung.

Konfirmanten-Anzüge a 7.50.  
 Konfirmanten-Anzüge a 8.00.  
 Konfirmanten-Anzüge a 8.50.  
 Konfirmanten-Anzüge a 9.00.  
 Konfirmanten-Anzüge a 9.50.  
 Konfirmanten-Anzüge a 10.00.  
 Konfirmanten-Anzüge a 10.50.  
 Konfirmanten-Anzüge a 11.00.  
 Konfirmanten-Anzüge a 12.00 bis 18.00.

Größtes Mass-Geschäft

in reichlicher für sämtliche Garben.

L. Märker

Breitenweg 80/81

alte Katharinen-Kirche Gute Bedienung durch Selbst-Konfektion und größte Auswahl.

Sudenburg.

**Zur Konfirmation**

empfehle ich in großer Auswahl:

Schwarze u. farbige Kleiderstoffe nur reine Wolle, Robe 6 Mtr. von 4.50 M. an.

Englische Karos Robe 6 Mtr. von 6 M. an.

Weisse u. farbige Unterröcke, fert. Wäsche jeder Art.

Korsetts billig.

Konfirmanten-Anzüge

in bekannt guter Verarbeitung von 11 M. an.

Anfertigung nach Maß ohne wesentliche Preiserhöhung.

**Max Kraft**

Breitenweg 40 Sudenburg Breitenweg 40.

